Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 118. Dienstag, den 24. Mai 1836.

Inland.

Berlin, vom 18. Mai. — Heute in den Vormittagsstunden fand bei Berlin in der Gegend der Hasenhaide in Gegenwart Sr. Majestät des Königs das erste Corps-Manöver während der diesjährigen Frühjahrsübungen nach folgender General-Idee statt: „Ein diesseitiges Corps ist in der Richtung von Mittenwalde im Anmarsch auf Berlin. Ein feindliches Corps, dessen Stärke nicht genau bekannt ist, hält Berlin besetzt. Auf die eingegangene Nachricht von unserem Anmarsche rückt dasselbe dem diesseitigen durch die Hasenhaide entgegen, wird aber zuletzt nach verschiedenen Infanterie- und Kavallerie-Attaken zum Weichen gebracht." Bei diesem Manöver, welchem die Herzöge von Orleans und von Nemours beiwohnten, wurde der Feind durch die Lehr-Escadron markirt. Morgen ist Ruhetag und übermorgen findet das zweite Corps-Manöver statt.

Berlin, vom 20sten Mai. — Zur Ergänzung des kurzen Berichts über das Eintreffen der Herzöge von Orleans und von Nemours in der Hauptstadt bemerken wir hier noch, daß, nachdem Ihre Königl. Hoheiten sich gleich nach Ihrer Ankunft Sr. Majestät dem Könige vorgestellt hatten, Allerhöchstdieselben den erlauchten Gästen im Königl. Schlosse einen Gegenbesuch abstatteten. — Am 18. Mittag gab Se. Königl. Hoheit der Prinz August, den erlauchten Gästen zu Ehren, ein großes Diner. Ihre Königl. Hoheiten wohnten demnächst mit dem Allerhöchsten Hofe der Vorstellung im Opernhause bei, wo Spontini's Zauberoper „Alcidor" gegeben wurde. Abends war Souper bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs. — Gestern gab der Königlich Französische Gesandte, Herr Bresson ein glänzendes Fest, zu welchem derselbe auf dem geräumigen Hofe seines Hotels, am Pariser Platze, einen besondern großen und prachtvollen Saal hatte erbauen lassen. Se. Maj. der König, sämmtliche Königl. Prinzen und Prinzessinnen, so wie die Durchlauchtigsten Gäste, wohnten diesem Feste bei, welches eben so glänzend durch seine hohe Gesellschaft als durch seine Zurüstung war. Die Empfangszimmer in der Bel-Etage des Hotels nach vorn heraus boten Alles dar, was sich nur vereinen konnte, um einen häuslichen Raum geschmackvoll zu verzieren. Kostbare Teppiche, Arbeiten der Kunst, natürliche Blumen, reiche Vergoldungen und Mannigfaltigkeit der Farben gewährten den anmuthigsten Wechsel. Von hier führte die mit kostbaren blühenden Topfgewächsen besetzte und geschmackvoll drappirte Treppe nach dem Saal hinab, welcher in seiner Verzierung Geschmack und Einfachheit verband. Aus einer Vorhalle von Blumen, mit einem kleinen Springbrunnen, in welchem sich auf künstliche Weise Feuer (durch Gasflammen) und Wasser mischten, trat man zur Rechten und Linken einige Stufen hinab in den Saal, welcher 7 Fenster Front in der Länge und 4 in der Breite hatte. Von den letzten waren 2 durch Spiegelblenden so ausgefüllt, daß sie die, ohnedieß schon sehr bedeutenden, 4, mit einander verbundenen, Tafeln mit ihren 400 Gedecken um das Doppelte scheinbar verlängerten. Die Decke war himmelblau gehalten, die Seiten-Trapirungen erschienen meist weiß, dazwischen schlangen sich Lorbeergewinde um Gold-Leisten, Vögel kletterten in goldenen Ringen ꝛc. und künstlich von Mousselin gelegte Schwäne blickten selbst aus den Gardinen-Knäufen. Nichts war verabsäumt, um dieses Gebäude, welches doch nur zu einem Festtage bestimmt war, der hohen Gäste, die es umfing, würdig zu verzieren. Der glänzenden Tafel folgte später Musik und Tanz, womit dieser Festtag schloß, an welchen sich heute schon wieder ein durch die Anwesenheit der durchl. Gäste hervorgerufener neuer Festtag reiht.

Heute Vormittag fand in der Gegend der Hasenheide bei Berlin das zweite Corps-Manöver statt, bei welchem

wie bei dem ersten am 18ten d. M., der Feind durch die Lehr-Eskadron markirt wurde. Unmittelbar nach Beendigung desselben marschirten die Truppen in einer Kolonne und zwar in nachfolgender Eintheilung nach dem Grunewald: Avant-Garde: Garde-Husaren-Regiment, Lehr-Bataillon, Garde-Jäger-Bataillon, eine reitende Batterie, Garde-Reserve-Regiment, eine Fuß-Batterie und Garde-Dragoner-Regiment. Corps de Bataille: Füsilier-Bataillon 2ten Garde-Regiments, eine Fuß-Batterie, 5 Bataillons der ersten Garde-Infanterie-Brigade, 5 Bataillons der zweiten Garde-Infanterie-Brigade, eine Fuß-Batterie, 1stes und 2tes Garde-Ulanen-Regiment, eine reitende Batterie und drei Fuß-Batterieen. Arrière-Garde: Füsilier-Bataillon des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments und Garde-Schützen-Bataillon. Reserve-Kavallerie: Regiment Garde du Corps, Garde-Kürassier-Regiment und eine reitende Batterie. Im Grunewald angekommen, wurden die Truppen in nachstehender Weise in 2 Corps getheilt, welche Bivouacqs bezogen, um den Vorpostendienst gegen einander zu üben: 1) West-Corps. General-Major von Brauchitsch, General-Major Prinz Albrecht Königl. Hoheit und General-Major von Quadt; 8 Bataillons, 12 Eskadrons, 12 Fuß- und 8 reitende Geschütze. 2) Ost-Corps. General-Lieutenant Prinz Karl Königl. Hoheit, General-Major von Strantz II., General-Major von Prittwitz und Oberst v. Tümpling; 9 Bataillons, 12 Eskadrons, 12 Fuß- und 4 reitende Geschütze. Nachdem die Truppen also vertheilt worden, wird morgen auf dem Terrain zwischen dem Grunewald und Spandau zum Schlusse der diesjährigen Frühjahrs-Uebungen ein Feld-Manöver nach folgender Idee ausgeführt werden. Das West-Corps hat Spandau im Rücken und wählt seinen Bivouacq etwa in der Gegend des Post-Fenn. Seine Vorposten-Linie darf nicht über die große Allee hinaus vorgeschoben werden. Das Ost-Corps wählt seinen Bivouacq diesseits des Schlosses Grunewald und hält die Defileen vor dem Schloß bei Hundequäle ꝛc. besetzt. Am 21sten ergreifen beide Corps die Offensive. Mit einem kurzen Kampf um die Uebergänge, und mit geringer Verfolgung des zurückbleibenden West-Corps endet das Manöver.

Des Königs Maj. haben die Geh. Finanzräthe von Tenspolde und Eichmann im Finanzministerium zu Geheimen Ober-Finanzräthen; den Vice-Präsidenten der Regierung zu Münster, Vahlkampf, zum Geh. Ober-Finanz-Rath im Ministerium des K. Hauses, zweite Abtheilung; den bisherigen Geheimen Regierungs-Rath du Vignau zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Vice-Präsidenten der Regierung zu Münster, und den Land- und Stadtgerichts-Director Schultze zu Wrietzen zum Stadtgerichts-Rath und Mitgliede des Stadtgerichts zu Berlin Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prinzen Maximilian zu Wied den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Premier-Lieutenant a. D. Benedict v. Block auf Modlau und dem Königl. Sächsischen Kammerherrn Egon Gustav von Schönberg auf Giesmannsdorf zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen des im Mannsstamme erloschenen freiherrlichen Geschlechts v. Bibran und Modlau mit dem ihrigen zu vereinigen und sich für die Zukunft resp. von Block genannt Freiherr von Bibran und Modlau, und von Schönberg genannt Freiherr von Bibran und Modlau nennen und schreiben zu dürfen.

Des Königs Majestät haben der Stadt Kalbe an der Milde in der Altmark zur Ausführung der Schulhausbauten daselbst eine Beihülfe von 800 Rthlrn. als Gnadengeschenk zu bewilligen geruht.

Bei der am 16ten und 17ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 30,000 Rthlr. auf No. 57322 nach Schweidnitz bei Scholtz; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 93547 nach Düsseldorf bei Spatz; 8 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 26771 27788 35268 41024 55389 65170 67719 und 80081 in Berlin bei Borchardt, bei Burg, bei Seeger und bei Wolff, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei H. Holschau d. ält., Danzig bei Reinhardt und nach Jüterbogk bei Gestewitz; 30 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 10480 11089 19037 22234 26461 27927 32181 38576 41961 43560 43959 47049 50439 59119 59275 64715 66236 67458 72994 73526 73896 78320 80005 81788 88892 99964 101461 108564 109330 und 110113 in Berlin bei Alevin, bei Gronau, bei Hiller, bei Israel und 5mal bei Seeger, nach Breslau bei Leubuscher und bei Schreiber, Coblenz 2mal bei Stephan, Cottbus bei Breest, Crefeld bei Meyer, Delitzsch bei Freiberg, Düsseldorf bei Spatz, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, Löwenberg bei Kepl, Magdeburg 2mal bei Brauns, Münster bei Lohn, Posen bei Leipziger, Prenzlau bei Herz, Reichenbach bei Parisien, Sagan bei Wiesenthal, Schwerin bei Marcuse, Stettin bei Wilsnach und nach Warmbrunn bei Grimme; 28 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1271 5085 7809 17799 19854 30267 32399 33745 34243 40832 41373 45408 45857 46276 52746 55078 56643 66360 67395 72287 72332 74613 77176 88384 91793 94637 101590 und 109173 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Gronau, bei Jonas, bei Matzdorff, Mestag und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, bei J. Holschau, bei Leubuscher, bei Löwenstein und 2mal bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Coblenz bei Stephan, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Erfurt bei Tröster, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Königsberg i. d. N. bei Jacobi, Liegnitz bei Leitgebel, Münster bei Lohn, Neisse bei Jäkel, Sagan bei Wiesenthal und nach Torgau bei Schubart; 61 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 3533 4890 5929 6298 6929 8816 8860 8906 9456 10663 13296 15903 20389 22074 23262 24657 25709

27065 31415 31882 32290 32973 33235 37394 37714 38201 39368 39510 41374 43829 44267 48213 49929 53088 53175 53658 57959 58532 60228 61341 62779 68015 68161 68877 70593 70594 73686 78186 79838 82433 83207 85664 85953 86811 90658 92098 94781 97168 105096 109565 und 109735.

Bei der am 18ten und 19ten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 73ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Rthlr. auf No. 21125 nach Jüterbogk bei Gestewitz; der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf No. 110297 in Berlin bei Seeger; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 90257 nach Aachen bei Levy; 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf No. 8720 15911 und 94341 nach Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg bei Kieselbach und nach Torgau bei Schubart; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 2322 13999 53580 78634 91185 und 105133 in Berlin bei Gronau, nach Bunzlau bei Appun, Hirschberg bei Raupbach, Memel bei Kauffmann, Stettin bei Wilsnach und nach Weissenfels bei Hommel; 16 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 7389 8329 24351 27699 29931 38283 45803 51930 55998 65639 65853 76827 77424 78415 81486 und 90731 in Berlin bei Alevin, bei Burg und 3mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Gerstenberg und bei J. Holschau, Bunzlau bei Appun, Driesen bei Abraham, Düsseldorf bei Spatz, Königsberg in Pr. bei Burchard, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Quedlinburg bei Dammann und nach Reichenbach bei Parisien; 32 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 7514 18141 19924 23274 24540 29294 34121 40012 40390 42862 43412 46233 46731 50237 51418 54364 66659 67762 76670 77977 79700 80208 81700 83601 85929 88080 89567 90311 90918 100398 105083 und 109876 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Burg, bei Grack, bei Jonas, bei Israel, bei Matzdorff, bei Meßtag, bei Securius, 3mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Prinz und bei Schreiber, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spatz, Hirschberg bei Martens, Jülich 2mal bei Mayer, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Büchting, Posen bei Bielefeld, Ratibor bei Samojè, Reichenbach bei Parisien, Sagan 2mal bei Wiesenthal und nach Stettin bei Wilsnach; 59 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1015 3122 3172 4444 5212 5312 8992 13808 16989 19320 19624 20044 20774 25889 25991 31275 31435 32875 33686 33732 36588 38159 39236 41123 43546 44525 49333 51710 52684 59424 60251 62812 65085 70893 73033 73566 83175 83431 85725 85742 86863 88567 95276 95463 96703 98916 99761 99984 100824 101349 101645 103182 103647 103873 104773 105654 106887 110917 und 111922. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, vom 21. Mai. — Des Königs Majestät haben den Superintendenten, Hofprediger Wunster in Breslau, zum Konsistorial-Rath und Mitglied des Konsistoriums für die Provinz Schlesien zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Ober-Landesgerichts-Rath Pförtner von der Hölle zu Glogau zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben dem evangelischen Lehrer und Kantor Homuth zu Sprottau das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Mai. (Privatmitth.) — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter (deren bevorstehende Reise nach München in einem meiner früheren Berichte aus Versehen auf den Anfang des künftigen Monats statt künftiger Woche angekündigt wurde) ist heute früh in Begleitung des seit einiger Zeit der K. K. Staatskanzlei zugetheilten General-Majors Freiherrn von Marschall, der die Stelle des Oberst-Hofmeisters bekleidet, dann Allerhöchstihrer Hofdame der Freyin v. Weveld rc., zusammen einschließlich des Brancard-Wagens mit fünf Wagen, von hier abgereist. Es ist dies nach einem Zeitraum von fast 20 Jahren der erste Besuch der allverehrten hohen Frau bei ihren Verwandten im Geburtslande. — Gestern feierte Ihre K. K. Hoheit, die Erzherzogin Sophie ihr Namensfest auf die gewöhnliche Weise und ebenso Fürst Metternich seinen 63sten Geburtstag. — Die Ausführung des Planes, Triest und Wien durch eine Eisenbahn zu verbinden, wird mit Anlegung einer solchen Bahn zwischen Triest und Mailand, wozu bereits der spezificirte Plan vorliegt, und Allerhöchste Genehmigung angesucht worden ist, beginnen; inzwischen sind die Actien von der schon begonnenen Eisenbahn zwischen hier und Bochnia beträchtlich im Cours zurückgegangen, obwohl sie noch immer 6 bis 8 pCt. über Pari stehen. Man hat hiezu keine andere Erklärung als die seit einiger Zeit in den öffentlichen Blättern erschienenen, hinsichtlich des Erträgnisses der Eisenbahnen in andern Ländern nachtheilig lautenden Berichte. — Von verschiedenen Seiten laufen Anzeigen ein, daß auch der Weitzen, welcher in der Zeitigung schon weit vorgeschritten war, durch die Kälte dieses Monats gelitten hat, in einigen Gegenden Ober-Ungarns ist deshalb die Metze Weitzen um 10 — 12 Kr. C.-M. in die Höhe gegangen. — Die Sonnenfinsterniß konnte hier gestern wegen gänzlicher Umwölkung nicht beobachtet werden.

Wien, vom 17. Mai. (Privatmitth.) — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute Mittag in Begleitung Ihres Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürsten von Metternich in die K.K. Porzellan-Fabrik verfügt, um eine daselbst für die Marine bestimmte großartige Dampfmaschine in Augenschein zu nehmen. Diese große Dampfmaschine hat 160 Pferdekraft, und ist von der Regierung angekauft worden. Sie wird von hier aus nach Fiume gebracht und dort in Thätigkeit gesetzt werden. Uebrigens habe ich noch zu bemerken, daß dieselbe nicht aus England verschrieben, sondern

hier verfertigt worden ist, und den Beifall aller Sachkenner sich in hohem Grade verdient hat. — Dem Vernehmen nach, wird die Abwesenheit J. M. der Kaiserin Mutter durch 2 Monate dauern. — Der Ueberzug JJ.MM. nach Schönbrunn ist, nachdem sich nunmehr warme Frühlingstemperatur eingestellt hat, definitiv auf den 21sten d. festgesetzt; ein Theil des Hofes wird sich schon am 19ten und 20sten nach Schönbrunn begeben. — Neuerdings behauptet man, daß an völlige Auflösung der Landwehr, wovon eines meiner frühern Schreiben sprach, vorläufig wenigstens und so lange die Spanischen Wirren nicht einen entscheidenden Charakter erhalten haben, nicht zu denken sei.

Wien, vom 18. Mai. (Privatmitth.) — Unsere Hofzeitung enthält gestern und heute Anzeigen von verschiedenen Ordensverleihungen und andern Auszeichnungen, welche Se. Maj. der Kaiser aus Anlaß des nun geschlossenen Landtages des Königreichs Ungarn, an dessen Mitglieder zu befehlen geruhte. Obgleich die Zahl dieser Ordensverleihungen und Auszeichnungen sehr klein ist, so ist sie doch hier sehr bemerkbar, weil in keinem Staate wohl mit dem Ehrenschatze sparsamer umgegangen wird. Es giebt außerordentlich viele hohe Officiere, Staatsbeamte und Gutsherren, welche auch nicht der kleinsten Decoration sich erfreuen. — Die Gerüchte von einer Anschließung Oesterreichs an den großen deutschen Zollverband erneuern sich bei dem kleinsten Anlasse, weil die inländische Industrie in mancher, wenn auch nicht in jeder Beziehung sie herbeiwünschet. Sicherem Vernehmen nach ist aber vor der Hand nur eine Regulirung der Grenzzölle zwischen der Oesterreichischen und Baierischen Regierung im Plane. Diese Angelegenheit ist bei dem uralten Verkehre der beiden Länder, die denselben Hauptstrom haben, eine so natürliche, durch die bestehenden Verhältnisse hergebrachte, daß sie unabhängig vom großen Zollverbande erachtet werden darf. — Ein ganz neuer Gegenstand der Aufmerksamkeit der Handelswelt ist der Handelszug der die Leipziger Messe besuchenden Persischen und Grusischen Kaufleute, welche als Kommissionaire der asiatischen Handlungshäuser noch im J. 1824 in Leipzig für 20 Mill. Gulden Waaren gekauft haben (?). Der Natur der Sache nach müßte der Zug über die Donau und das schwarze Meer gehen. Es hat auch die Oesterreichische Regierung von je diesen Zug verfolgt und 1718 in deren Tractate mit der Türkei ausbedungen, daß die Türkische Regierung von den nach Persien und anderswohin gehenden Waaren nie mehr als 5 pCt. Zoll erheben solle. Bei der Gründung der beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachei wurde die Zollfreiheit festgesetzt! Es sind etwa 8 Jahre, daß wegen verschiedener Ursachen die Assiatischen Kaufleute über Odessa, Brody, Breslau nach Leipzig und auf demselben Wege zurückziehen. Rußland legte einen hohen Transitzoll auf und öfters nahm der Zug eine ganz neue Richtung, die über Triest. Die großen Verbesserungen der Donauschifffahrt, namentlich die hergestellte Dampfschifffahrt, lockt gegenwärtig den Handelszug auf die natürliche Straße zurück. Schon im vorigen Jahre machten drei Persische Kaufleute diesen Weg. Gleichwohl haben die Zölle, welche gegen die Traktaten von fremden Waaren gefordert werden sollen, da doch nur inländische Waaren 3 pCt. abgeben dürfen, viele Hindernisse und Besorgnisse erregt und die Galaczer, die bei dem Donautransporte betheiliget sind, sehr in Alarm gesetzt. Hoffentlich werden die Explikationen im Englischen Parlament über die Donauzölle viel Gutes stiften und auch der Oesterreichischen Regierung, die in derselben Angelegenheit neuerlich Schritte gethan hat, zu Gute kommen. Es liegt im allgemeinen Interesse, dem Handel die wohlfeilste Straße frei zu erhalten. Kommt den Donauländern der Transport zu Gute, so gereicht den Verkäufern der Leipziger Messe wieder der erhöhte Absatz zum Vortheile.

Pesth, vom 26. April. — Das 6te Dampfboot zur Handels-Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel ist heute, vortrefflich gebaut, hier angekommen. An dem sogenannten eisernen Thor müssen die Waaren noch ausgeladen und eine kurze Strecke zu Lande transportirt werden, wozu eine gute Straße erbaut worden ist. Die Arbeiten zu Sprengung der Felsen im Flußbette daselbst werden unablässig fortgesetzt, und man hofft, dieselben bald beendigt zu sehen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 11. Mai. — In dem Schreiben eines Israeliten aus Riga liest man: „Ewig denkwürdig für die Israeliten in Riga wird der 13te (25.) April 1835 bleiben, an welchem Tage Se. Maj. der Kaiser den Ukas erließ, welcher den seit mehreren Jahrhunderten unterdrückten Hebräer-Gemeinden zu Riga und Schlock das Bürgerrecht der Stadt Riga bewilligte. Eine so lange Zeit erniedrigte und von vielen ihrer Mitmenschen lieblos behandelte Nation ward durch den Ruf des mächtigen Herrschers wieder in Besitz ihrer angeborenen Menschen-Rechte gesetzt. Preis und Dank dafür dem großen Monarchen, der alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfängt. Die heiligste Pflicht fordert aber auch die Anhänger des Talmud auf, sich solcher Wohlthaten würdig zu machen! Wo man sie menschlich behandelt, wo ihnen alle gesetzliche Wege offen stehen, sich nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten selbst zu Staatsdiensten hinaufzuarbeiten, wie schon jetzt mehrere derselben, zur Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten, im Militair dienen — da ist ihr Palästina, da ist ihr Vaterland, das sie lieben und vertheidigen müssen!"

Durch ein Reskript der Ober-Zoll-Behörde ist die Einfuhr goldener Uhren mit silbernen Ober-Kapseln, die man mißbräuchlich bisher als silberne Uhren versteuert und hernach mit goldenen Kapseln versehen hat, hinführo gänzlich untersagt worden.

St. Petersburg, vom 14. Mai. — Das Journal de St. Petersbourg enthält Folgendes: „Eine Maßregel, die von der Russischen Regierung im allgemeinen Interesse getroffen worden, nämlich die Errich-

tung einer Quarantaine an der Donau-Mündung, hat einigen auswärtigen Zeitungen einen Vorwand geliefert, über die Beweggründe, aus denen dieselbe hervorgegangen, die lügenhaftesten Behauptungen zu verbreiten, welche Behauptungen sogar im Englischen Parlament einen Widerhall gefunden haben. — Obgleich die Verneinung Lord Palmerston's schon als hinreichend erscheinen müßte, um zu zeigen, wie wenig Grund diese falschen Gerüchte haben, so halten wir es doch, da sie unter dem Handelsstande die Besorgniß zurücklassen könnten, die Donau-Schifffahrt durch die besagte Quarantaine behindert zu sehen, für unsere Pflicht, sie aufs förmlichste Lügen zu strafen und das richtige Sachverhältniß darzulegen. — Der Traktat von Adrianopel bestimmt, daß die Grenzlinie zwischen Rußland und der Türkei dem Lauf der Donau bis zur St. Georgen-Mündung folgen, also sämmtliche Inseln, die durch die verschiedenen Arme des Flusses gebildet werden, in Rußlands Besitz lassen solle, während das rechte Ufer dieses Stroms, wie früher, der Ottomanischen Pforte verbliebe. Zugleich kam man überein, daß es Rußland nicht gestattet sein solle, auf den ihm verbleibenden Inseln irgend eine Befestigung oder sonstige Niederlassung, außer Quarantaine-Anstalten, zu errichten. — Rußland hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht und sich dabei mit der gewissenhaftesten Genauigkeit an die Festsetzungen des Traktats gehalten; es hat davon hauptsächlich in dem wohlverstandenen Interesse aller die Donau-Schifffahrt benutzenden Nationen Gebrauch gemacht. Es hat die Kaiserl. Regierung an der Sulineh-Mündung eine Quarantaine in zwei Abtheilungen errichten lassen, wovon die eine, am äußersten Ende der Insel Leti, für die zur Praktika zugelassenen Fahrzeuge, die andere, auf der St. Georgen-Insel, für die aus Ländern, die der Ansteckung verdächtig sind, kommenden Schiffe bestimmt ist. Die verdächtigen Fahrzeuge werden dort von denjenigen abgesondert, die von Orten herkommen, welche für gesund gelten. Ohne die ersteren zu desinfiziren und ohne sie in ihrer weiteren Fahrt bis zu den eigentlichen Quarantainen zu hindern, wird die kürzlich gegründete Anstalt nur im Interesse der allgemeinen Gesundheit darüber wachen, daß die Fahrzeuge dieser beiden Kategorieen nicht mit einander in Berührung kommen. Es ist wohl zu bemerken, daß sie nur die nach Russischen Häfen in Fracht genommenen, der Ansteckung verdächtigen Fahrzeuge nach den Quarantainen von Odessa und Ismail weisen, und daß sie eben so diese Schiffe und ihre Mannschaft nur an jedem Verkehr mit dem Russischen Donau-Ufer oder mit denjenigen von unseren Häfen, die keine Sanitäts-Anstalt haben, zu hindern suchen wird. Daraus folgt also offenbar, daß jedes Fahrzeug, welcher Nation es auch angehören möge, das die Donau hinaufsegeln will, um sich nach den Häfen der Moldau und Walachei zu begeben, an der Sulineh-Mündung keine Quarantaine zu bestehen hat, und daß folglich der Beschiffung dieses Stroms von Seiten Rußlands kein Hinderniß im Wege liegt. — Wenn man sich von der Richtigkeit dieser Behauptung noch mehr überzeugen will, so braucht man nur daran zu denken, daß die Moldau ihre eigene Quarantaine zu Gallacz hat, wo sowohl die von den Seeschiffen, als die von den Donau-Fahrzeugen dorthin gebrachten Waaren der Reinigung unterworfen werden. Außerdem läßt die Russische Regierung auch den Leuchtthurm wieder aufbauen, der die einzige schiffbare Einfahrt in die Donau anzeigt, und sorgt also auf diese Weise für die Sicherheit der Schiffer, diese mögen sich nun in unsere Häfen begeben, oder ihre Bestimmung mag die Häfen der Moldau zum Ziel haben.

Nach Briefen aus Odessa, wäre daselbst ein Haus für 60,000 Rubel eingerichtet worden, welches zur Aufnahme des Kaisers und der Kaiserin von Rußland bestimmt sein soll, die sich wie es heißt, im Laufe des Monats Mai nach Odessa begeben würden.

Es sind hier Briefe aus Peking bis zum Monat Januar eingegangen, die von dem zuerst in Amerikanischen und dann in Holländischen Blättern gemeldeten großen Erdbeben durchaus keine Erwähnung thun und auch nicht einmal eines außerordentlichen Natur-Ereignisses gedenken, das zu jenem lügenhaften Gerücht hätte Anlaß geben können.

Frankreich.

Paris, vom 13. Mai. (Privatmitth.) — Alle Concessionen gegen den tiers-parti haben Thiers und seine Organe nicht mit der Opposition auf guten Fuß gestellt. Das ergiebt sich aus der Schadenfreude, mit welcher Jauberts Bemängelungen der Bau-Ausgaben aufgegriffen wurden. Obgleich die Tribüne der Zuschauer seit einiger Zeit ziemlich öde blieb, füllte sie sich doch in dem Augenblicke, selbst mit Damen, als diese Angelegenheit verhandelt werden sollte. — Die sogenannten kleinern Blätter waren unerschöpflich in bezüglichen Aus- und Einfällen. So erzählte der Figaro, daß in einem gewissen Kreise der Deputirten viel über die Etats-Ueberschreitungen gesprochen worden sei. **Nous en prenons la responsabilité entière**, habe da Einer gesagt und ein Anderer darauf geantwortet: **il serait à desirer, qu'on n'eut jamais pris autre chose.** — Ein Dritter soll gesagt haben: **Notre conduite a toujours été percée à jour** — und ein Vierter geantwortet haben: **Vous n'en diriez peutêtre pas autant de certes poches.** — Und doch ist der Figaro eines der Blätter, von welchen man sagte, daß ihnen das lose Maul gestopft worden sei. — Neben dieser Angelegenheit beschäftigen sich die kleinen Blätter seit einiger Zeit sehr mit den Decorationen der Ehrenlegion. Der uralte Graf v. Montlosier erregte neulich große Sensation, indem er auf einmal das rothe

Band in sein Knopfloch schlang. Marschall Gerard soll höhern Orts Vorstellungen gegen die zu häufige Austheilung der Decoration gemacht haben. Man glaubt das Alles sehr gern, weil man es wünscht. — Ueber die Spanische Angelegenheit schwieg man längere Zeit ganz. Doch wurde sie plötzlich von einer Seite angeregt, von welcher man es am Wenigsten erwartete. Das **Univers religieux** ist auf die ausschließende Cooperation der Engländer eifersüchtig geworden, weil (man höre!) die Engländer nicht bloß ihre Waaren, sondern auch die protestantische Religion nach Spanien bei dieser Gelegenheit einzuführen gedächten. In Perpignan soll eine ganze Niederlage protestantischer Bibeln sich befinden, die man von da aus nach Spanien verbreitet! — Um aus dem jetzt so unfruchtbaren Felde der Politik auf das wohlbestellte der Literatur überzugehen, sei hier die interessante Bekanntschaft des Alexander Dumas mit einem Naturdichter in Nismes zur Sprache gebracht. Ein Bäcker in Nismes, Namens Reboul, 34—35 Jahre alt, setzt das südliche Frankreich seit einiger Zeit in Erstaunen. Alexander Dumas suchte ihn auf. Reboul stand unter seinen Leuten. Von 4 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends bin ich Bäcker, sagte er; wollen Sie den Poeten beehren, so kommen Sie um fünf Abends. Als Dumas zur bestimmten Zeit sich einfand, wurde er durch Alleen von Mehlsäcken in ein abgelegenes Stübchen geführt, dessen Schätze in einem Kruzefix, in einer Bibel und in den Werken Corneille's bestanden. Hier lebe ich meinen Träumen, sagte Reboul, hier bin ich durch Unglück zum Dichter geworden. In diesem Stübchen starb ein geliebtes Weib, starben die Kinder, die sie mir als einzigen Trost hinterließ. Unverstanden von meiner Umgebung flüchtete ich in die Einsamkeit dieser heiligen Stätte und Gott milderte meinen Schmerz, indem er hier mir plötzlich den Gedanken eingab, ihn in Reime auszuschütten! — Die Pariser, welche für Alles leicht exaltirt werden, verschlangen diese Schilderung von Dumas und die **Gazette** machte aus dem Bäcker gleich ein Zeichen der Zeit!

Paris, vom 14. Mai. — Der General Allard hatte am 11. eine Audienz beim Könige, dem er ein so eben aus Lahore erhaltenes Schreiben seines Souverains mittheilte.

Der **Moniteur** vom 12. d. publizirte eine Liste mehrerer Verurtheilten auf Martinique, Guadeloupe, in Cayenne und auf Senegal, denen der König an seinem Namensfeste eine Milderung ihrer Strafe bewilligt hat. Andere Straferlasse in Frankreich selbst haben nicht stattgefunden.

Das **Journal du Commerce** will wissen, daß der Spanische Botschafter am 4ten d. M. die Intervention Frankreichs amtlich verlangt, daß die Regierung ihm aber erwidert habe, sie würde der Königin nach wie vor Vorschub leisten, jedoch nicht interveniren; im Uebrigen würde man sich, nach dem Schlusse der gegenwärtigen Session, umständlicher gegen den Herrn Botschafter erklären.

Nach Briefen aus Ham steht es mit der Gesundheit der letzten Minister Karl's X. schlechter, als man bisher geglaubt hat. Am vorigen Sonntag war der Zustand des Herrn von Peyronnet sogar bedenklich. Herr von Chantelauze ist an Geist und Körper völlig erschöpft. Herr von Polignac leidet an der Gicht in beiden Beinen, sowie im rechten Arme, was ihm oftmals beim Schreiben hinderlich ist; auch hat er ein chronisches Uebel, das eine Operation nöthig machen dürfte. Herr von Guernon-Ranville, der jüngste der Minister, hat bis jetzt noch, obgleich er ebenfalls leidend ist, seine lange Gefangenschaft am besten ertragen.

Nach Inhalt der neuesten hier eingegangenen Provinzial-Blätter sind die ausgetretenen Flüsse überall wieder in ihr Bett zurückgekehrt; doch ist der angerichtete Schade sehr beträchtlich. Der Minister des Innern hat die Präfekten aufgefordert, ihm eine statistische Uebersicht der Verluste, die jede Gemeinde an Menschen, Vieh, Lebensmitteln, Mobilien und an ihren Gebäuden erlitten hat, einzureichen. Am 11. berechnete man den Gesammt-Verlust des Staats auf 10,000,000 Franken und den der Einwohner wohl auf das doppelte. Zu dieser hoffentlich übertriebenen Abschätzung müßte man noch 10 Millionen hinzurechnen, die der Staat dadurch erleiden wird, daß von den überschwemmt gewesenen Gegenden in diesem Jahre keine Grundsteuer wird erhoben werden können.

Paris, vom 15. Mai. — Die am 13ten eröffnete Debatte über die Bau-Ausgaben, (von der morgen ein Weiteres berichtet werden soll) ist noch nicht zu Ende, — nur die allgemeine Diskussion wurde in der heutigen Sitzung geschlossen. Das **Journal du Commerce** bemerkt, daß Herr Thiers in dieser Sitzung der Deputirten-Kammer völlig das Ansehen eines Angeklagten gehabt habe, der vor seinen Richtern stehe. Nichtsdestoweniger werde der Premier-Minister die von ihm verlangten Summen erhalten. „Solche Siege aber", sagt das gedachte Blatt, „sehen einer Niederlage ähnlich. Herr Thiers ist tödtlich verletzt worden; seine politische Laufbahn ist zu Ende." Im **Temps** liest man über denselben Gegenstand: „Diese stürmische Sitzung, während welcher die Verwaltung des Herrn Thiers von seinen ehemaligen Freunden auf das schärfste getadelt worden ist, beweist uns klarer als Alles, daß von einer Gemeinschaft zwischen dem Ministerium und der doctrinairen Partei niemals wieder die Rede sein kann." — Der **Constitutionnel** wünscht sich und dem Lande Glück zu dieser entschiedenen Absonderung und der **Impartial** meint, die stattgehabte Debatte werde wenigstens die Folge haben, daß, wenn Herr Thiers jemals wieder öffentliche Bauten leiten sollte, er sich strenger als bisher innerhalb der Gränzen der ihm bewilligten Kredite halten würde.

Es heißt, daß bei Gelegenheit der nächsten Julifeier die lebenslängliche Gefängnißstrafe zweier der letzten Minister Karl's X., nämlich der Herren von Chantelauze und Guernon-de-Ranville, in Verbannung verwandelt werden würde.

Spanien.

Madrid, vom 7. Mai. — Die gestrige Sitzung der Prokuradoren-Kammer war sehr stürmisch. Die Diskussion betraf die Ausführung einer von dem Minister der Justiz und der Gnaden beschlossenen richterlichen Neuerung. Es handelte sich dabei um die Fueros, welche eine der wichtigsten Veranlassungen zu dem Aufstande in Navarra und den Baskischen Provinzen geworden sind. Der Präsident der Kammer kam dem Ministerium zu Hülfe und hob plötzlich die Sitzung auf. Bei dem Hinausgehen grüßte der Graf de las Navas die anwesenden Herzöge von Ossuna und San Carlos sehr freundlich und sagte so laut, daß es Jedermann hören konnte, zu den Pairs, die stolz waren auf ihren jüngst über die Minister davon getragenen Sieg: „Ich wünsche Ihnen Glück, Meine Herren! Sie sind die einzig wahren Repräsentanten des Landes. Wir haben abgedankt, und unsere Mitwirkung kann nicht mehr von Nutzen sein." Die Sitzung am Montag wird nicht weniger stürmisch sein, indem der Justizminister dann über die Neuerungen, welche er in der Justiz-Verfassung Navarras und der Baskischen Provinzen, so wie über das System der Gleichheit, welches er in der allgemeinen Justizpflege beabsichtigt, Erläuterungen geben muß.

Der Oberst Fontivero, dessen Frau auf Befehl Cabrera's erschossen wurde, hat dem Präsidenten der Prokuradoren-Kammer eine Bittschrift überreicht, worin er die Umstände auseinandersetzt, welche der Hinrichtung der Mutter Cabrera's vorhergegangen sind. Er widerlegt Alles, was der Kriegsminister vorgebracht hat, um die Gesetzlichkeit dieser Handlung der Strenge darzuthun.

** Vom Kriegsschauplatze. Die prophezeite Unmöglichkeit, Hernani den Karlisten auf lange Zeit zu entreißen, ist nur zu bald eingetroffen. Es scheint, daß Evans diese Stadt gar nicht eigentlich besetzt habe. Am 7. Mai gelang es Eguia, diesen Platz mit drei Bataillonen zu verstärken und 7 andere gegen die Engländer in Thätigkeit zu setzen. Am 9ten rückte Eguia selbst in Hernani ein. Der Hauptverlust der Karlisten besteht in der Tödtung ihres zwar äußerst inhumanen, aber tapfern Führers Sagastibelza, dessen Leichnam, von seiner Wittwe und seiner Familie gefolgt, über Tolosa in seinen Geburtsort Leiza gebracht wurde. An seine Stelle ist Ituriza getreten. Der Kampf zieht sich nach Bilbao und Vittoria, wie es scheint. Von Bilbao nach Lodio zu spielten vom 5ten an die Kanonen. Man sprach anfänglich von glücklichen Erfolgen der Christinos, jetzt schreibt sie die Fama den Karlisten zu. Bei Vittoria sollen die Karlisten bedeutend gesiegt haben. — Evans soll seinen Verlust (1000 Mann) trotz des erfochtenen Sieges schwer empfinden und sich vor der Hand wieder auf die Defensive beschränkt haben, worin ihm Lord Hay's zwei Dampfboote sehr behülflich sind. — Sogar vom östlichen Kriegsschauplatze schreibt man, daß die Karlisten keineswegs die von ihnen früher behauptete Cerdagna völlig aufgegeben haben, daß sie vielmehr sich hier und da befestigten. — Auffallend sind diese günstigen Nachrichten der Karlisten immer, da die liberalen Blätter außer Stande sind, das Gegentheil zu behaupten. Es wäre inzwischen vorschnell, diese Nachrichten gleich für ausgemachte Wahrheiten hinzunehmen. Woher sollte denn auf einmal den Karlisten die Macht zu Erfolgen erwachsen sein, während sie gegen schwächere Kräfte der Christinos dieselbe nicht besaßen?

Portugal.

Porto, vom 27. April. — Gestern fanden hier sehr unangenehme wohl schon lange durch boshafte Auslegungen des Handels-Traktats mit England und durch den hohen Preis des Brodtes vorbereitete Auftritte statt. Ein Haufe von Ruhestörern, von einem Tischler angeführt, verlangte von dem Civil-Gouverneur, daß die Einfuhr ausländischer Meubeln verboten werden solle. Der Gouverneur suchte sie zu beruhigen, sagte ihnen aber zugleich, daß er ohne Instructionen von der Regierung ihre Wünsche nicht erfüllen und sich überhaupt nicht für sie verwenden könne, da der Handel gesetzlich erlaubt sei und diejenigen, die sich damit beschäftigten, Abgaben an die Krone zahlten. Hierauf erwiederten die Leute, daß sie sich selbst helfen würden, und zogen, 200 bis 300 Mann stark, nach dem Tajo, wo sie damit begannen, mehrere dort eben ausgeladene Pianofortes und andere ausländische Waaren (aus Hamburg, zu 2000 L. St. Werth) zu zerstören und die Trümmer in den Fluß zu werfen. Von da begaben sie sich nach der Wohnung des Dänischen Konsuls, der einen großen Vorrath von den verhaßten Gegenständen hatte. Dort erbrachen sie die verschlossenen Thüren und zerstörten Alles, was sie erreichen konnten. Während sie damit beschäftigt waren, erschien der hiesige Militair-Gouverneur, Baron da Fonte Nova, ein alter Soldat. Er trat mitten unter sie, brachte, mit entblößtem Haupte, der Königin ein Lebehoch und hielt eine kurze Anrede an die Ruhestörer, worin er ihnen sagte, daß man ihre Beschwerden berücksichtigen werde, daß ein Alquier Mais nicht mehr als 480 Reis kosten solle, und daß man sie auch noch mit mehreren anderen Wohlthaten überschütten würde, wenn sie sich als gute Bürger zeigen und ruhig nach Hause gehen wollten. Auf diese Weise gelang es, den Pöbel aus dem Waaren-Magazin heraus zu bringen und die Vorräthe zum Theil zu retten. Später versammelten sich viele Leute vor dem Zollhause, dessen Thüren sie zu sprengen suchten, doch zogen sie sich bei dem Erscheinen der Behörden zurück. Gegen Abend durchzog der Pöbel die Straßen und begnügte sich damit, einigen Portugiesischen Kaufleuten, die mit ausländischen Waaren handeln, die Fenster einzuwerfen. Heute ist es ziemlich ruhig, doch zogen kleine Haufen von einem Korn-

Händler zum anderen und zwangen dieselben, ihren Mais zu 480 Reis zu verkaufen, obgleich der gestrige Marktpreis 860 Reis betrug. — Der Civil-Gouverneur berief die Munizipalität, die höchsten Behörden und die Mitglieder der Handels-Gesellschaft zu sich. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, sofort die Einfuhr des fremden Weizens zu gestatten, von welchem sich einige Schiffsladungen im Hafen befinden. Man glaubt, das Alquier werde zu 650 Reis verkauft werden. Die Einwohner haben sich mit den Behörden vereinigt und jeder fernere Versuch, die Ruhe zu stören, wird sogleich mit Gewalt unterdrückt werden. P. S. Ruhe und Ordnung ist hergestellt.

England.

London, vom 13. Mai. — Ihre Majestäten trafen vorgestern von Schloß Windsor hier ein und werden bis morgen in der Stadt bleiben. Der König hielt gleich nach seiner Ankunft ein Lever im St. James-Palast, bei welchem der Prinz von Oranien und dessen beide Söhne, begleitet von Herrn Dedel und dem Grafen von Limburg-Stirum, zugegen waren. Unter den Fremden, die Sr. Majestät dem Könige bei diesem Lever vorgestellt wurden, befand sich auch der Professor Friedrich von Raumer aus Berlin.

Der Prinz von Capua, der am Sonnabend Nachmittag mit Miß Pennelope Smith London verlassen hatte, ist vorgestern mit derselben wieder in Mivart's Hotel angelangt. Das Paar soll, da es in London die Erlaubniß zur Trauung nicht erlangen konnte, in Gretna-Green gewesen sein und sich dort von dem bekannten Schmidt haben ehelich verbinden lassen.

Graf Mulgrave ist hier eingetroffen und hat bereits mehrere Konferenzen mit Lord Melbourne der noch immer unpäßlich ist, und den übrigen Ministern gehabt.

Sir Robert Adair ist vom Kontinent hier angekommen.

Dem Morning Herald zufolge, wird Graf Pozzo di Borgo in der ersten Woche des Monats Juni England verlassen, sich zuerst nach Paris und dann nach Aachen begeben und auch einen kurzen Ausflug nach Italien machen. Baron Maltitz, der von Berlin hier angekommen ist, wird während der Abwesenheit des Grafen als Geschäftsträger fungiren. Herr Lomonossoff, der zum Russischen Geschäftsträger am Brasilianischen Hofe ernannt worden ist, wird im Laufe des nächsten Monats abreisen. Das Gerücht, daß die Fürstin Lieven London besuchen werde, soll ungegründet sein.

Die Times erzählt, daß ein angesehener Russischer Diplomat an dem Tage, an welchem das Schreiben des Unter-Staats-Secretairs der auswärtigen Angelegenheiten an ein nach dem schwarzen Meere Handel treibendes hiesiges Haus bekannt gemacht worden, die Empfänger dieses Schreibens um Mittheilung desselben ersucht und versichert habe, daß er von der Erhebung eines Zolles an der Donau-Mündung und von dem Ukas vom 7. Februar gar nichts wisse und daher gern durch Einsicht der Korrespondenz jenes Handelshauses mit Lord Palmerston einige Aufklärung über diese Umstände zu erhalten wünschte. Die Bitte um Mittheilung jener Dokumente soll ihm jedoch, wie die Times behauptet, verweigert worden sein.

Gestern hielten die Inhaber von Spanischer ausgesetzter Schuld eine Versammlung, in welcher eine Denkschrift an Herrn Mendizabal wegen ihrer Gleichstellung mit den Inhabern von aktiven Obligationen beschlossen wurde. Der Vorsitzer, Herr Thornton, meinte, die Spanische Staatseinnahme werde sich unter Hrn. Mendizabal's geschickter Leitung von 8 bis auf 13 Mill. Pfd. jährlich steigern, während die gesammte Staatsschuld zwar nominell 160 Mill. Pfd., aber nach dem Realwerthe nur 70 Mill. Pfd betrage.

London, vom 14. Mai. — Das jüngst entstandene Gerücht von der nächstens zu erwartenden Abdankung Lord Melbourne's erhält sich noch immer. Der Lord-Lieutenant von Irland soll seit seiner Ankunft in London mit dem Premier-Minister wiederholentlich über die für den Fall der Resignation des Letzteren zu treffenden Anordnungen berathschlagt haben. Dieser Umstand hat hier und da auf die Vermuthung geführt, daß Lord Mulgrave vielleicht dann eine hohe Stellung im Ministerium erhalten würde. Andere sprechen von Lord Durham.

Aus Lissabon vom 30. April erfährt man, daß eine Verlängerung des an diesem Tage ablaufenden Handels-Traktats mit Großbritannien vergebens gehofft worden war, denn die Minister hatten schon den Befehl an die Zollhaus-Behörde ergehen lassen, die Clarirung von Brittischen Waaren unter Entrichtung der bisherigen Zölle nach 12 Uhr Nachts nicht mehr zu gestatten; indeß glaubte man, daß Lord Howard de Walden dagegen Vorstellungen machen würde.

** Stand der Parteien.

Da nun die Kollision zwischen den beiden Häusern unvermeidlich geworden, streben die beiden Parteien, das Land auf ihre Seite zu bringen. Von Seite der Reformfreunde sind nur wenig Schritte geschehen; schwerlich, wie die Toryblätter meinen, aus Gefühl der Schwäche, sondern, wenn nicht aus Bewußtsein ihrer Kraft, so aus der Gewohnheit, Irische Angelegenheiten leichter zu nehmen. In Dublin wurde zu einer Versammlung eingeladen, um das Unterhaus zum Widerstand gegen die Amendements der Lords in der Irischen Municipalbill zu ersuchen. In Liverpool haben schon zwei Versammlungen wegen der Irischen Municipal-Reformbill stattgefunden; in der letzten ist trotz der Machinationen der Tories eine Petition mit 5000 Unterschriften zu Gunsten der ursprünglichen Bill durchgegangen. Was aber sichtlich die Energie der Reformfreunde hemmt, ist die geheime Geschichte von Zwistigkeiten im Schooße des Ministerii, worin das Verhältniß des Premier-Ministers zu einer gewissen schriftstellernden Dame eine Rolle spielt. Man schreit Scandal, um das Ministerium zu stürzen, sollte auch gleich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage
zu No. 118 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 24. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

Durham folgen. — Die Tories haben Ursache in der Art thätig zu sein. Ihr Ziel ist den Fanatism und die Englische Prüderie aufzuregen und dieses gelingt ihnen zuweilen. Am 11ten fand in der Exeterhalle zu London die erste Jahresversammlung des protestantischen Vereines statt, welcher im vorigen Juni gestiftet wurde, um, wie Capitain Gordon sagte, die politischen Prinzipien der Reformation denen der Römischen Kirche entgegenzusetzen. Die Gefahr, in welcher der Protestantism schwebe, wurde mit den schreiendsten Farben geschildert und den Zuhörern standen gewiß die Haare zu Berge, als ihnen bedeutet wurde, daß 1796 in England und Schottland nur 20 katholische „Kapellen" verzeichnet waren und jetzt 510 verzeichnet sind. Capitain Gordon legte eine Karte vor, wo die Orte mit schwarzen Punkten bezeichnet waren, die katholische Kapellen dulden müssen. Freilich war 1696 der katholische Gottesdienst nicht öffentlich gestattet und ist es jetzt und so ist die Zunahme der Kapellen nichts Bedenkliches; aber es galt nur die Gemüther zu Petitionen gegen O'Connell aufzuregen und dieser Zweck wurde mit diesen Mitteln am leichtesten erreicht!! Am 13ten versammelte sich an demselben Orte die Britisch-protestantische Reformationsgesellschaft und auch sie ließ das Feldgeschrei ertönen: Kein Friede mit Rom. Als einige Katholiken sich gegen das Anathem erhoben, war man jedoch so christlich zu erklären, daß man darum den einzelnen Katholiken nicht treten wolle! Um O'Connell aus dem Parlament zu bringen, hat die Untersuchungs-Commission wegen seiner Wahl fleißig gearbeitet. Der Umstand, daß man ihm einen vernachlässigten unehelichen Sohn nachwies, hat ihm nicht wenig bei Vielen geschadet. Er selbst scheint seine Entlassung für Dublin nehmen zu wollen und hat sich in der That schon für Kilkenny gemeldet, dessen Parlamentssitz Herr Sullivan ihm einräumt. Die Tories glauben schon gewonnenes Spiel zu haben, und ihre Journale höhnen das Ministerium. Die Gerüchte von einer Parlaments-Auflösung wurden so ausgelegt, als wollten die Minister O'Connell in der Zwischenzeit einen Sitz verschaffen, weil sie ohne ihn im Unterhause keine Majorität besäßen. Als diese Gerüchte von einer Parlaments-Auflösung schwiegen, so hieß es wieder, ob der Zwistigkeiten im Ministerio liege dieses im Sterben. Die Ankunft von Lord Mulgrave galt für die Ankunft eines zum Consilium eingeladenen Doktors. — Hohn und Uebermuth sind immer Laster, deren Vortreten erbittert; wenn sie sich aber bei denen zeigen, die durch Reichthum, Stellung, Bildung die Ersten sein sollen und wollen, so erfüllen sie die Seele mit dem bittersten Unmuthe. Großmuth geziemt den Tories, nicht Hohngelächter! Gingen die Minister, wohin sie dieselben weisen, zu den Radikalen über, oder folgte auf Lord Melbourne wirklich Lord Durham als Premier-Minister, was kann aus der Englischen Aristokratie noch werden? **Discite justitiam moniti!**

Schweden.

Stockholm, vom 10. Mai. — Der König hat an den Staatsrath Collet in Christiania unterm 9ten d. folgendes Handschreiben erlassen: „Herr Staatsrath Collet! Ich habe Ihren Bericht vom 6ten d. erhalten. Ein Supplement zum Morgenblatte Nr. 123 enthält die Aufforderung eines Anonymus an die Norwegischen Bürger zum Behufe der Errichtung eines Denkmals für den König Karl Johann und die Reichs-Zeitung vom 3ten d. enthält einen Auszug daraus. Die Absichten des Anonymus sind unstreitig loyal; Mir däucht aber, daß die Ausführung eines Projektes, wenn sie jemals stattfände, nicht eher vorgenommen werden dürfe, als bis die Vorsehung Mich zu einem andern Leben gerufen haben wird; dann erst wird Norwegen die Handlungen meiner Regierung unparteiisch beurtheilen können. Bis jetzt verdankt es ihr Frieden nach Außen und Ruhe im Innern, Verbesserungen seiner Finanzen, Ordnung und regelmäßige Verwaltung der Justiz. Wir werden unsere Gesetze zu vervollkommnen suchen und legen besondern Werth darauf, sie allen Betheiligten verständlich zu machen, so wie den mit der gebieterischen Pflicht ihrer Anwendung beauftragten Gerichts-Personen das Gefühl von der Leidenschaftslosigkeit des Gesetzes an sich einzuprägen. Ein solcher Sieg ist eben so glorreich, wie der auf dem Schlachtfelde errungene. Auch der letztere führt allerdings zu glücklichen Resultaten, aber nur durch die Gewalt und die mörderischen Combinationen des Kriegsgottes. Setzen Sie die Mitglieder des Conseils und das Publikum von Meinem Wunsche in Kunde, daß von der Ausführung der Idee, die in der erwähnten Einladung erörtert wird, nicht mehr die Rede sein möge, und zeigen Sie ihnen an, daß Ich diese, wenn auch für Mich höchst schmeichelhafte Huldigung nicht annehmen zu dürfen glaube. (Unterz.) Karl Johann."

Die Frau Herzogin von Leuchtenberg, Mutter unserer Kronprinzessin, wird zum 10. oder 12. Juni hier erwartet.

Stockholm, vom 13. Mai. — Die Staatstidning nimmt aus dem Norwegischen Morgenblad einen Artikel auf, wonach die Garnisonen in Christiansand und Frederiksvärn vermehrt werden sollen, um diese Punkte vor jedem möglichen Handstreiche zu sichern. Ein Krieg sei zwar, heißt es in dem Artikel ferner, vorläufig nicht zu besorgen, doch müsse man wohl jedenfalls einer Aggression vorbeugen, die leicht von England aus-

gehen könne, das gern einen Hafen und einen festen Punkt in der Ostsee oder beim Einlaufen in dieselbe zu haben wünsche.

Türkei.

Konstantinopel, vom 4. Mai. (Privatmitth.) — Die öffentliche Aufmerksamkeit ist seit einer Woche ausschließend durch die aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Mihrimah statt findenden Feierlichkeiten in Anspruch genommen, und da selbe die Anwesenheit sämmtlicher Großen des Reichs erheischten, so ist kein Zweig der Verwaltung, in dem sich nicht eine augenblickliche Stockung eingeschlichen hätte. Der Schauplatz der Festlichkeiten ist, wie vor 2 Jahren, das Thal von Dolmabagtsche nebst den Anhöhen, welche selbes beherrschen, und welche durchgehends mit einer Anzahl von bunten Zelten bedeckt sind. Seiltänze, Reiterkünste und Gastmäler, welche nach einander den Scheichs Ulemas, den Staatsbeamten der 4 verschiedenen Klassen und den geistlichen Oberhäuptern der unter dem Ottomanischen Scepter vereinten Nationen gegeben wurden, trugen des Tags zur öffentlichen Belustigung bei, während des Abends die Beleuchtung der am Ufer des Bosphorus gelegenen Häuser und Paläste und Kunstfeuerwerke, welche vor der Großherrl. Residenz in Beschiktasch und auf Flößen abgebrannt wurden, die Bewunderung der aus allen Gegenden herbeigeströmten Volksmenge und der zahlreichen hier anwesenden Fremden erregten. Der gestrige Tag war für das diplomatische Corps bestimmt. Sämmtliche Gesandten wurden mit ihren Frauen und einem Theile ihres Missionspersonals im Kioske von Dolmabagtsche gegen 4 Uhr Nachmittags versammelt, um die sich vor demselben produzirenden Seiltänzer und Kunstreiter anzusehen und sodann dem für sie bereiteten glänzenden Gastmahle beizuwohnen. Die Türkischen Großen, welche hierbei die Honneurs machten, waren der Großvesir, der Serasker Chosrew Pascha, der Kapudan-Pascha, der Schwiegersohn des Sultans, Said Pascha, der Muschir Ahmed Pascha, die beiden Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, und mehrere andere Staatsbeamten zweiten Ranges. Um 6 Uhr begab man sich zu der unter einem prachtvollen Zelte für 100 Personen gedeckten, mit dem größten Reichthum und Luxus ausgestatteten Tafel. Vorzüglich bemerkbar war die neue Vaisselle von Silber, welche für den Großherrn aus Paris verschrieben worden war, und bei dieser Gelegenheit zum erstenmale benutzt wurde. Das Zelt war mit Fahnen aller Nationen ringsum behangen und wurde bei eintretender Finsterniß auf das glänzendste erleuchtet. Nach diesem wahrhaft kaiserlichen Gastmahle, während dessen das Großherrliche Musik-Corps beliebte Stücke aus Italienischen Opern aufführte, verfügte sich die Gesellschaft abermals in den Kioske, um von demselben einem Feuerwerke zuzusehen, welches den Schluß machte. Unter den zahlreichen ausgezeichneten Reisenden, welche diesem Feste beiwohnten, und unter denen sich auch die Grafen Ludwig Bathyany, Joseph Zichi und Hedrich Wiczay in ihrer schönen Ungarischen Tracht befanden, ragte Sir Henry Bethune, der bekannte Oberbefehlshaber der Persischen Armee, durch seine riesige Gestalt hervor. — Die Freude Sr. Hoheit über die Vermählung seiner zweiten Tochter wurde vor einigen Tagen durch das Ableben des einjährigen Sohnes Halil Paschas und der Prinzessin Saliha getrübt. Außerdem daß der Sultan seinem kleinen Enkel mit vieler Zärtlichkeit anhing, schmerzte ihn dessen Hintritt vorzüglich aus dem Grunde, weil er der erste Sprosse der Osmanischen Familie dieser Art war, welchen er am Leben zu erhalten beabsichtigt hatte. — Eben wo ich dies schreibe, findet der Zug der Brautgeschenke statt. Trotz des außerordentlichen Zudranges von Menschen aus allen Klassen, welche den Feierlichkeiten zuströmen, herrscht doch Ordnung und noch hat kein Unfall dieselben gestört. Glücklicherweise haben sich auch weder hier noch in der Umgegend neue Pestfälle ereignet.

Bukarest, vom 6. Mai. (Privatmitth.) — Mit außerordentlicher Gelegenheit erhalten wir so eben Nachrichten aus Serbien, welchen zufolge Fürst Milosch ein beträchtliches Truppen-Corps und seine sämmtlichen Garden unter dem Commando seines Bruders nach der Drina beordert hat, um an diesem die Grenze zwischen Serbien und Bosnien bildenden Flusse als Beobachtungs-Corps zu kantoniren. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Fürst Milosch in Bosnien thätlich einschreiten werde, so lange die Unruhen in dieser Provinz nicht ein ernsteres Ansehen genommen haben. Nach neuern Nachrichten vom 22. April haben sich die Rebellenhorden bei Scopie in ihre Heimath begeben, als der Vezir von Bosnien 7000 Mann gegen sie bei Bassuvaz aufstellte und die Einwohner von Trawnik und Serajevo ihnen üblen Empfang drohten. — Eben erfahren wir, daß Fürst Milosch auf Georgi (5. Mai) eine große Volksversammlung, die erste seit Suspendirung der Constitution, nach Kragujevatz einberufen hat, um derselben, wie es heißt, wichtige Eröffnungen zu machen und Vorschläge zur Prüfung vorzulegen. — Ein von der Serbischen Grenze vom 9. April datirter Artikel, der aus der Leipziger Zeitung auch in die Nummer 116 der Allgemeinen Zeitung überging, sagt neben andern Unrichtigkeiten, unsere frühere Meldung widerlegend, auch dieses, daß Hr. Davidowitsch sich fortwährend in Kragujevacz beim Fürsten befinde. Ich versichere auf's Bestimmteste, daß derselbe vom Fürsten pensionirt und entfernt von den Staatsgeschäften in Semendria lebt, wo er ein Haus mit einer kleinen Wirthschaft um die Summe von 300 Stück Dukaten gekauft hat. — Der Ispravnik von Belgrad Georg Protitsch, welcher lange Zeit Mitglied des großen Gerichts gewesen, nach Proclamirung der Constitution zum wirklichen Staatsrath ernannt worden war, nach Suspensirung derselben aber entlassen wurde und später erst die seinem frühern Range wenig entsprechende Ispravnikstelle in Belgrad erhielt, hat mit seiner Familie diese Stadt plötzlich verlassen und sich nach Semlin begeben, wo er sich für die Zukunft niederlassen will. Die Veranlassung dieses Entschlusses kennt man noch nicht mit voller Bestimmtheit; indessen ist höchst wahrscheinlich, daß dieselbe

ben Umstände, die Hrn. Davidovitsch's Entfernung von den Staatsgeschäften motivirten, auch hier zu Grunde liegen; ob Protitsch weitere Gründe zu haben glaubte, und wie manche wissen wollen, zu Besorgnissen wegen heftiger Reactionsmaßregeln in absolutem Sinne in Folge der Beschlüsse des gegenwärtigen Landtages berechtigt gewesen, wollen wir dahin gestellt sein lassen. — Ein Theil der Russischen Garnison von Silistria hat diese schöne Festung bereits geräumt und ist auf dem Rückmarsche nach Bessarabien begriffen. An der laut des letzten Traktats zwischen Rußland und der Pforte neu regulirten Contributionsschuld hat letztere, wie man aus sicherer Quelle meldet, die Summe von mehr als 3 Mill. Guld. Conv.-M. oder etwa die Hälfte des ganzen Betrages bereits erlegt. — Wir leben noch immer der frohen Erwartung, das eingegangene Commerzialgericht bei uns bald wieder constituirt zu sehen.

Miscellen.

Die Hannöv. Zeit. schreibt aus Berlin, vom 14. Mai, daß nicht blos Spontini das Nichterscheinen der Französischen Gäste in der Oper: Alcidor bedauerte, sondern auch die Zahl der Neugierigen, welche 10—15 Rtlr. für ein Billet gezahlt hatten. Zur Freude der Verehrer Deutscher Poesie sollen die hohen Gäste den Wunsch ausgesprochen haben, ein Schiller'sches Trauerspiel zu sehen, und die erwähnte Zeitung bezeichnet als das gewünschte die Jungfrau von Orleans. — Nach der Voßschen Zeitung haben Höchstdieselben der Madame Taglioni für ihre Leistung in der Sylphide ein Paar sehr schöne Bracelets zustellen lassen.

Posen, vom 19. Mai. — In den ersten Tagen des vorigen Monats wurde der, die Post von Schildberg nach Kempen fahrende Postillon auf freiem Felde ermordet, und von dem Postkarren ein Geldfäßchen mit 700 Rthlr. geraubt. Ein Theil des Geldes ist wieder herbeigeschafft und einer der muthmaßlichen Thäter bereits gefänglich eingezogen.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Wien, vom 19. Mai. — Die Ferien der studirenden Jugend sollen in diesem Jahre statt zwei, drei Monate dauern, und zwar in den Monaten Juli, August und September. Vom Jahre 1837 an sollen sie, wie früher, auf zwei Monate, und zwar für die Monate September und October, angesetzt werden. Der philosophische Kursus, der seit einiger Zeit auf zwei Jahre beschränkt wurde, soll wieder auf drei ausgedehnt werden.

Elbing, den 8. Mai. (Hannov. Ztg.) Die Zeitungen haben neulich gemeldet, daß sich hier eine naturforschende Gesellschaft gebildet habe. Es beruhet dieses aber auf einer Mystification. Es hatten sich nämlich vor Kurzem ein Dutzend achtbarer Bürger zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle versammelt, wobei auch Austern verzehrt wurden. Nun sind diese aber bei uns eine große Seltenheit und daher der schlechte Witz.

(Aus der Handelswelt.) Elbing, vom 8ten d. Das hiesige Handlungshaus J. F. Rogge und Comp., dessen einer Chef, Commerzien-Rath Rogge, vor einigen Monaten eine Reise gemacht hat, um sich durch eigene Anschauung von der Zuckerfabrikation aus Runkelrüben genaue Kenntniß zu erwerben, und der dabei auch sich in den Besitz des Zier-Hannewaldschen Geheimnisses gesetzt hat, ist thätig mit der Anlage einer Runkelrüben-Zuckerfabrik in größerem Maaßstabe beschäftigt. Derselbe hat mit einer Menge Gutsbesitzer der Umgegend Contracte über Lieferung von Runkelrüben, wozu der Saamen von ihm selbst herbeigeschafft worden, geschlossen und wird die Fabrikation von der rohen Rübe ab, wenigstens vorläufig, betreiben. Man ist hier sehr gespannt auf den Erfolg dieses Unternehmens, indem für unsere Gegend dieser neue Gewerbszweig höchst wichtig werden kann.

In der Sudenburg vor Magdeburg werden jetzt vier Runkelrübenzucker-Fabriken eingerichtet, von denen 3 mittelst Dampfmaschinen betrieben werden sollen; die eine dieser Fabriken ist beinahe völlig fertig, wogegen die übrigen 3 noch im Aufbau begriffen sind.

Die in Prag erscheinenden ökonomischen Neuigkeiten enthalten in No. 33 folgende Mittheilung: Es dürfte Viele interessiren, zu erfahren, daß es Herrn Balling, verdienstvollem Professor der Chemie am Königlichen ständischen technischen Institute zu Prag, gelungen ist, ganz vortreffliches Bier aus Kartoffeln zu bereiten. Das Bier ist weinklar, hat einen äußerst angenehmen, reinen Geschmack und ist dabei von außerordentlicher Stärke.

Das Kunst- und Künstlerfest am Dürerstage (20. Mai).

Die bildende Kunst ist das Mädchen aus der Fremde, welche köstliche Gaben vertheilt, aber deren nur wenige empfängt. Sie geht spurlos hinweg, sobald die Genien sterben, die sie fesseln. Sie hat keine wahre Heimath unter uns, sie besitzt keinen, ihr eigenthümlichen Boden, seit sie aus dem Tempel der Nation als eine weltliche, sinnliche Dirne verdrängt worden ist. Hinausgeworfen in die profane Welt, ist die Kunst selbst profan geworden, sie sank tiefer und tiefer. Aber in der Zeit der Sonnenwende der Geschichte, bei dem Aufwachen des eingeschlummerten Nationalgeistes, nach dem luftreinigenden Gewitter der Französischen Revolution kam auch die bildende Kunst zur Besinnung; wegwarf sie von sich die Hetärenkleidung, die frivolen Regungen erstarben in dem neubegeisterten Busen, in aller Unschuld und Herrlichkeit suchte sie die Nationen Europa's wieder heim, welche mit dem 16ten Jahrhundert die Epoche der neuen Kunst abgeschlossen wähnten. Aber sie fand überall neue Zustände; die Paläste, in denen sie sonst gepflegt wurde, waren zum Theil zerstört, die reichen Städte, deren Thore sich ihr öffneten, fand sie mit Kommunalschulden überbürdet; sie traf dafür eine große Zahl freundlicher Verehrer, die aus reinlichen Bürgerhäusern heraus ihr ein herzliches Willkommen riefen. Eine Domaine ihr anzubieten, waren sie außer Stande. Um ihr aber als holdseliger Gästin in der neuen Zeit einen neuen Unterhalt zu verschaffen, traten sie zusammen und stifteten

zahlreiche Subscriptionsvereine zu ihrem Benefize. Neun Jahre sind es erst her, wo am Dürerstage Breslau einen ähnlichen Kunst- und Künstler-Verein ins Leben rief, um der bildenden Kunst auch auf den Schlesischen Gauen einen Anhaltspunkt zu bereiten. Und die Göttliche bewährte sich genügsam genug, um mit den Pfennigen der Schlesischen Sparbüchse auszukommen. Sie betrat als Gästin den Schlesischen Boden, sie zauberte mehr als ein herrliches Produkt hier hervor und stellte — alle zwei Jahre einmal — die reichen Schätze aller Deutschen Gauen zur öffentlichen Schau aus. O sie ist keine Aristokratin, wie man ihr nachgesagt hat, sie richtet sich freundlich auf demokratische Zustände ein, wenn die Niedern nur hoher Gesinnung sind.

Das Fest trug ganz das Gepräge des eigenthümlichen Zeitgeistes, dem der Kunst- und Künstlerverein den Ursprung verdankt. Es war Keiner ausgeblieben, der die hohe Profession des Schönen in Farbe, Stein, Ton oder Wort treibt. Die Künstler aller Art versammelten sich vor dem Dürerbilde, um die Einheit der Kunst in allen Gestaltungen sichtbar darzulegen. Die Wissenschaften hatten zahlreiche Repräsentanten, um zu zeigen, daß das Wahre mit dem Schönen verschwistert sei und Hand in Hand gehen müsse. Selbst der Wehr- und der Nährstand hatten ihre Deputirten und thaten kund und zu wißen, daß die Waffe zur Vertheidigung alles Herrlichen im Vaterlande diene und das Gold die Bestimmung habe, sich in geistige Schätze umzusetzen. Und wie die Composition der Gesellschaft von dem sinnigsten Gedanken beseelt war: so war auch der Verlauf des Festes eine Art gegenwärtige Kunstgeschichte, ein Schattenbild heutigen Kunstlebens in den sinnreichsten Toasten und Liedern. Da in der Kunst der Segen nur von Oben kommt, so sprach der Vorsitzende (Dr Kahlert):

> Beim frohen Künstlerfeste sei
> Vor Allem dessen froh gedacht,
> Der reich an Liebe und an Macht
> Die Kunst auch pfleget vatertreu.
> Dem König Glück ohn' Unterlaß,
> Dem König gilt das erste Glas.

Und an den Toast für den Erhabensten der Kunstfreunde schloß sich Kahlerts Lied auf den Ersten der Künstler, auf Dürer an; denn

> Es soll der Künstler mit dem König gehen,
> Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen.

Da das Lied in der ersten Strophe ermahnte:

> Jeder singe heut aufs beste,
> Sing' ein Lied in Deutscher Art,

so wurde ein gar lieber und begabter Gast aus Dresden, Wächter, ein ächter, rechter Wächter des Deutschen Gesangeshorts veranlaßt, das auf eine Bellini'sche Melodie gedichtete Lied von H. Wentzel nach einer Deutschen Weise in der ansprechendsten Weise zu singen; aber als wäre das aufgestellte Bild Dürers unwillig geworden über die Ausschließung der wälschen Formen, denen sein deutsch-universeller Geist nicht so ganz abhold war, sang der hochwillkommene Gast das Lied noch einmal in der dafür bestimmten wälschen Weise und schlug so doppelt den Funken der enthusiastischsten Bewunderung aus den Herzen der Zuhörer! Die Toaste drehten sich nun um alle Künste und Künstler, ihre Kenner und Gönner *) und selbst die Gewerbskünste und deren Beförderer wurden nicht ausgeschlossen aus dem heiligen Bunde. Ein Lied Hoffmanns von Fallersleben schilderte auf das ergötzlichste die ehemaligen Reibungen der hiesigen Kunstbetreibungen als einen „Schwabenkrieg", dem ein Vertrag zu muntern Gelag ein Ende machte bis auf heutigen Tag! **) Nur 2 falsche Künste fanden keine Gnade, die Scheinkunst der Glückspinsel, die Geisheim verhöhnte, und die reine kunst-unsinnige Erwerb- und Finanzkunst, gegen deren prosaisches Wesen ein Lied von Gabriel und das dreischneidige Schwerdt des Hoffmann'schen Toastes auf die Dichter gerichtet waren. Wir können uns nicht enthalten, diesen Toast wörtlich mitzutheilen:

> Es leben die Dichter, die fröhlich strebenden,
> Herzen erhebenden,
> Düstres und Klares, Schönes und Wahres
> sinnig verwebenden,
> Erd' und Himmel minnig umschwebenden,
> Die da trachten und dichten,
> Das Dunkle zu lichten,
> Das Gebeugte zu richten,
> Das Verworrne zu schlichten;
> Die aus der Erde Banden und Schlingen
> Sich frei mit der Lerche gen Himmel schwingen,
> Und unbekümmert um diesen und jenen
> Fröhlich singen ihr Lieben und Sehnen,
> Und nicht aus Pfützen und Lachen schlürfen,
> Und keiner undeutschen Quelle bedürfen,
> Und nach keinen fremden Gängen schürfen —
> Sondern am heimischen Borne sich laben;
> Und in ihrem eigenen Herzen graben,
> Weil sie selbst den Schacht im Herzen haben;
> Die wie der Frühling Blüthen entfalten
> Und wie der Frühling niemals alten,
> Und auf die ganze Welt verzichten,
> Weil sie nicht um Ruhm und Geld dichten.

Es ist diese Verhöhnung des Geldes von Seite der Deutschen Künstler, Poeten und Gelehrten ein so ächt

*) Hoffmann sprach:

> Es leben die Gönner und Könner!
> Denn ein Künstler, was gewönn' er,
> Hätt' er nicht auch seine Gönner?
> Wenn Euch freut, was er in Worten und Tönen entfaltet,
> Und zu seelenvollen Bildern gestaltet,
> So mögt Ihr Eure Freude zur Erscheinung bringen
> Und laßt anmuthiglich Eure Meinung klingen,
> Und vergleicht nicht erst mit der Bildnerei des Thalers
> Die Schilderei des Malers
> Und mit der Moneten Singsang
> Der Poeten Klingklang.
> Alle wahre Kunst
> Ohne wahre Gunst
> Müht sich fürwahr umsunst.

**) Dem Componisten des Liedes E. Richter und seinen Genossen brachte Hoffmann den schönen Toast:

> Es leben die Componisten!
> Die was ein Dichter irgend gesagt hat,
> Was er zu ahnen kaum gewagt hat,
> Rastlos streben und ringen
> Schöner in Tönen darzubringen.
> In allen Herzen muß das Schön' erspriessen,
> Wenn sie das Schön' in Tön' ergießen.
> Und wir wollen den Dank im Becherklang bringen,
> Wenn sie uns ihren Zechersang singen.

Deutscher Characterzug, daß wir ihn nicht genug hervorheben können. Der Franzose hat diese Unschuld bereits verloren; in allen Romanen, Novellen, Schauspielen, Gemälden Frankreichs kündigt sich jenes Streben nach den Schätzen der Erde an, welches den Dienst des goldenen Kalbes an die Stelle des reinen Gottesdienstes bringt! Der Deutsche schämt sich nicht nur seiner Armuth nicht, sondern ist noch seelig in ihr. So recht als ein gemüthlicher Satyr sang Grünig deshalb zum Schlusse des Festes aus Deutscher Seele:

In Einem nur alleine
Fühl' ich mich gleichgestellt,
Sie schwangen sich beim Weine
In eine Zauberwelt.
Das kann ich auch, beim Gläschen
Heb' ich mich kühn empor
Und trage dann mein Näschen
Weit höher als zuvor.

Indem wir in diesen Worten das sinnige Bild des Festes vor dem Publikum entfalten, wünschen wir von Herzen, daß in dem Leser die Freude an der bildenden Kunst sich entzünde und ein Ton durch das Land schalle, der da ruft:

Wer der — Kunst Stimme nicht vernimmt
Ist ein Barbar, er sei auch wer er sei!

Theater.

Wir dachten aus dem ersten Festtag einen musikalischen Festtag zu machen, wenn wir Zampa hörten, worin Herr Breiting aus Wien, einer der ersten Sänger Deutschlands, gastirte. Wir haben unsern Zweck nicht völlig erreicht. Der Gast ist der kolossalste Tenor, der noch auf der hiesigen Bühne gehört wurde. Das war nicht der kokette, spindeldünne Zampa unserer schwindsüchtigen Zeit, sondern die breite vorzeitliche Korsaren-Figur mit der mächtigen Stimme, die wie der Schlag von tausend Nachtigallen durch die Wälder schmettert. Die Bravour des Sängers ist erstaunlich, auch sein Spiel im Ganzen sehr angemessen; aber den höchsten Kunsteindruck verkümmerte uns jene italische Art, welche den Gesang von der Handlung isolirt und fast nur an das Publikum richtet. Es haben einige Italienerinnen, unserer Schröder-Devrient gleich, den eigentlichen dramatischen Gesang ergriffen, aber von allen Italienern, die wir sahen, hat nur Lablache Gesang und Spiel als ein organisches Ganzes hervortreten lassen. Herr Breiting brachte der in Wien herrschenden Wälschen Bravoursängerei einigen Tribut; uns schien eine Koloratur des Trinkliedes im ersten Akt und eine Koloratur in der großen Arie des zweiten Aktes gegen den Geist des Textes. Ebenso wurde zuweilen die Stärke der Stimme auf Kosten der Schönheit geltend gemacht. Bei der Seltenheit der Leistung, welche der höchste Beifall des Publikums begleitete, bemerkten wir aber dieses vielleicht nur darum, weil der Künstler leider!, wenn Mad. Mayer fehlte, ganz allein zu bemerken war. Der Zustand unserer Oper ist uns nie trostloser erschienen. Der Dialog namentlich war in einigen Scenen gar nicht zum Anhören. Herr Wiedermann, der gerade jetzt als Sprecher mehr denn als Sänger hervortritt, legte einen Verfall an den Tag, der bei seinen einst so glänzenden Mitteln zur Wehmuth stimmte. Er, der einst der Vergötterte genannt wurde und bei ernstem Kunststreben sich auch wo nicht verewigen, so doch mit Ruhm bedecken konnte, ist dahin gekommen durch die albernsten Späße (z. B. ich bin ein Wittwer, Wittwe oder Frau, die Marmorstatute, in diesem L. o. ch. ß.) der Gallerie ein wieherndes Lachen entlocken zu wollen!!! Und — doch wozu ein Kapitel besprechen, welches bekannt genug ist?

Wir wünschten, daß Herr Breiting mit Herrn Wächter aus Dresden zusammen auftreten könnte. Bei der gegenwärtigen Lage des Singspiels ist ja doch nur dann ein ungetrübter Genuß zu gewärtigen, falls mehrere Gäste in einer Vorstellung beschäftigt sind. Wenn die Primadonna, die bereits Wochen in unserer Mitte verweilt, nur einigen Beruf zur Donna Anna besitzt, so würde eine Aufführung des Don Juan, worin Herr Breiting den Don Juan, Herr Wächter den Leporello gäbe, uns gewiß einen sehr schönen Abend bereiten. Inzwischen wagen wir kaum diesen frommen Wunsch hören zu lassen. Zwei Gäste auf einmal!? „Gäste" (es gilt seit dem 19ten d. für fein, das in Gegenwart von Gästen zu sagen) „Gäste machen jeder Bühne mit ihren bequemen Paraderollen zu viel zu schaffen."

Berichtigungen.

In der vorletzten Zeitung S. 1814 Sp. 2 Z. 21 l. Höhe für Höfe; in der letzten Zeitung S. 1858 Sp. 1 Z. 13 l. durch f. über; S. 1859 Sp. 1 Z 14 v. u. l. das f. als; S. 1864 Sp 1 Z. 3 v. u. l. den f. dem; Sp. 1 Z. 1 l. Da auch f. So wie auch; S. 1865 Sp. 1 Z. 27 l. auch f. auf.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 18ten d. M. zu Namslau vollzogene eheliche Verbindung beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen

Marie Schulz, geb. Martin, Albrecht Heinrich Schulz, Apotheker zu Beuthen a. O.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 19ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben zeigt Verwandten und Freunden an.

der Pastor Warmuth.

Lerchenborn den 20. Mai 1836.

Verwandten und Freunden beehre ich mich die heut Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. Mai 1836.

Ferdinand Scholtz.

Todes-Anzeigen.

Heut Morgen 6 Uhr entriß mir der Tod meine von mir unaussprechlich geliebte Frau, Albertine geb. Braune, am Kindbettfieber, nach einer kurzen, aber sehr glücklichen Ehe in einem Alter von 21 Jahren 3 Monaten. Um stille Theilnahme bittend zeige meinen unersetzlichen Verlust hiermit ergebenst an.

Grögersdorf den 21. Mai 1836.

Kraker v. Schwarzenfeld, Lieutenant im 10ten Infanterie-Regiment.

Das am 21sten d. erfolgte Hinscheiden unserer geliebten Schwester und Nichte, der verehelichten Frau Kraker v. Schwarzenfeld, geb. Braune, zeigen tief betrübt hiermit ergebenst an

Wilhelm Braune, als Bruder.
Ferdinand Braune, Königl. Oberamtmann und Generalpächter.
Karl Braune, Königl. Oberamtmann und Generalpächter, im Namen aller übrigen Verwandten.

Grögersdorf den 22. Mai 1836.

Am 22sten d. M. Mittags halb 2 Uhr starb zu Obernigck die Frau Justizräthin Dorothea Tugendreich v. Eicke, geb. v. Niebelschütz, an Altersschwäche.

Die Hinterbliebenen.

A. 26. V. 5½. J. △ I.

C. 27. V. 5. Oe. W. u. R. T. △ I.

Theater-Anzeige.

Heute: „Die weiße Frau." Oper in 3 Akten. Herr Breiting, Georg, als vierte Gastrolle.

Erste Quartettunterhaltung
der Gebrüder Müller
aus Braunschweig
Donnerstag den 26. Mai Abends im Hôtel de Pologne.

Die namentliche Bekanntmachung der darin vorkommenden Quartette wird noch angezeigt werden.

Die resp. Subscribenten auf die 6 Quartettunterhaltungen werden ersucht, die Billete in der Musikalienhandlung von Carl Cranz in Empfang zu nehmen, woselbst auch einzelne Billete zu der obigen ersten Quartettunterhaltung à 1 Rthlr. zu haben sind.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Repertorium der gesammten homöopathischen Journalistik oder aller bis jetzt homöopathisch geheilten und öffentlich bekannt gemachten Krankheitsfälle. 12. Leipzig. geh. 23 Sgr.

Stephenson's Locomotive auf der Ludwigs-Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth. Mit 2 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Nürnberg. geh. 10 Sgr.

Weinbereitung, die, aus Weintrauben, Obst und Beeren. Mit 4 Tafeln. Abbildungen. 8. Weimar. geh. 23 Sgr.

Göthe's poetische und prosaische Werke. Prachtausgabe in zwei Bänden. 1ste Lieferung mit einem ausgezeichneten Stahlstich. gr. 8. Stuttgart. geh. Pränumerations-Preis des ganzen Werkes in 4 Lieferungen. 10 Rthlr. 15 Sgr.

Die Gewerbe-Ausstellung

im Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse, zweite Treppe rechts) wird Donnerstag den 26. Mai eröffnet. Zeit: in den Wochentagen 9—6 Uhr, in den Sonntagen 11—6 Uhr. Preis des Eintritts 2½ Sgr., des Katalogs 1½ Sgr.

Der Gewerbeverein.

Für die Abgebrannten in Reichenstein sind an milden Beiträgen bis jetzt bei mir eingegangen: 1) von E. W. 15 Sgr; 2) von Herrn Friseur S. 20 Sgr; 3) von einem Ungenannten 10 Sgr.; 4) von F N. 15 Sgr.; 5) von Hrn. Diaconus Gierth 2 Rthlr.; 6) von F. W. B. 15 Sgr.; 7) von M. 10 Sgr.; 8) von Herrn Graf v. M. 3 Rthl.; 9) von Demoiselle Stein 20 Sgr.; 10) von G. E. 10 Sgr.; 11) von D. St. 5 Sgr; 12) von Hrn. Bäckermstr. M. 10 Sgr.; 13) von U. S. 1 Rthlr.; 14) von einem Ungenannten 10 Sgr.; 15) von Frau A. E. J. ein Paket Sachen; 16) von Herrn Partikul. Kr. 2 Rtlr.; 17) von Hrn. Gebrüder P. 5 Rtlr.; 18) von E. K. 20 Sgr.; 19) von J. W. 1 Rthl.; 20) von Frau J. verw. S. 3 Rthlr.; 21) von M. R B. 3 Rthlr.; 22) von B. Z. aus Prausnitz 1 Rthlr.; 23) von Mad. W. 1 Rthlr.; 24) von Hrn. C. G. Adm. 1 Rthlr.; 25) von einer Ungenannten 15 Sgr., in Summa 28 Rthlr. 25 Sgr. und 1 Paket Sachen, die an den Comité in Reichenstein abgesandt worden sind.

Dank den edlen Gebern, und die Bitte: um anderweitige fernere gütige Beiträge zur Hülfe der so sehr benöthigten unglücklichen Reichensteiner.

Breslau den 22sten Mai 1836.

Der Kaufmann Friedr. Wilh. Promnitz, Schweidnitzerstraße No. 11.

Bekanntmachung.

Die zur Oberförsterei Cosel gehörige, auf dem linken Oderufer liegende Forstparzelle bei Reinschdorf im Kreise Cosel, der Reinschdorffer Forst genannt, von 187 Morgen 127 □Ruthen Flächen-Inhalt, incl. 5 Morgen 60 □Ruthen Unland, soll mit dem darauf befindlichen

sehr guten Holzbestande (Kiefern) und mit Einschluß der Jagd-Gerechtigkeit den 28. Juni d. J. zu Reinschdorff im Wege des Meistgebots von dem ernannten Commissarius, dem Regierungs-Assessor Krause, verkauft werden. Der Termin wird um 10 Uhr Vormittags beginnen, bis um 6 Uhr Abends dauern und im Gasthofe zu Reinschdorff abgehalten werden. Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Oberförster Merensky zu Klodnitz bei Cosel (welcher Kaufliebhabern die Forst auf Verlangen vorzeigen lassen wird), so wie in der Forst-Registratur der unterzeichneten Regierung einzusehen. Der sechste Theil des Gebots muß auf Verlangen im Termine als Caution deponirt werden.

Oppeln den 28. April 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des hier am 9. November 1835 verstorbenen Schneidermeister Johann Jann am 12. April d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Wahl eines Nachlaß-Curators auf den 24sten Juni 1836 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor von Prittwitz angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarien Müller I. und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 12. April 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolaistraße No. 405 des Hypotheken-Buchs, neue No. 21, belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialienwerthe 4700 Rthlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 7362 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neuste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 26. April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Oeffentliche Vorladung.

In der Scheuer des Ackerbesitzers Riedel in der Vorstadt von Patschkau, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neustadt, sind am 21sten Februar d. J. 17 Gebinde mit Wein, im Gewicht 4 Centner 92 Pfd. angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Eigenthümer desselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 24. Mai c. gerechnet, und spätestens am 11ten Juli d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung desselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation des in Beschlag genommenen Weins vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 4ten Mai 1836.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

Bau-Verdingung.

Es soll die Einrichtung einer Pflanzgärtner-Wohnung nebst Kuhstall in dem alten Eilftausend Jungfrauen-Hospital-Gebäude, incl. der dazu erforderlichen Materialien, dem Mindestfordernden überlassen werden. Hiezu haben wir einen Licitations-Termin auf Freitag den 27sten Mai dieses Jahres angesetzt, und werden licitationsfähige Unternehmer hiermit eingeladen: sich gedachten Tages um 11 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote zu Protokoll zu geben. Die Licitations-Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Zeichnung sind täglich in der Rathsdienerstube, so wie im Termine selbst einzusehen.

Breslau den 14ten Mai 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe

Auction.

Der Kaufmann Mayer Sittenfeld'sche Mobiliar-Nachlaß, bestehend aus vielem Silbergeräthe, Taschen- und Harfen-Uhren, Glas, Porzellan, Kupfer, worunter zwei Branntweinschlangen, Meubels, Betten, Hausgeräthe, Kleidungsstücke u. s. w. soll in termino den 16ten Juni d. J. Vormittags 9 Uhr in dem Sittenfeld'schen Hause hieselbst gegen sofortige baare Zahlung an den Meistbietenden veräußert werden.

Grottkau den 14. Mai 1836.

Königliches Stadtgericht.

Proclama.

Bei Subhastation des hierselbst sub Nro. 67. gelegenen Gasthofs zum „schwarzen Adler" wurde von dem bisherigen Besitzer die längst erfolgte Zurückzahlung zweier, noch ungelöscht stehender Realforderungen behauptet und von ihm das Aufgebots-Verfahren in Antrag gebracht. Die erstere Post beträgt 150 Rthlr., ist für den vormaligen Pastor Siegismund Lorenz Puschmann zu Giesmannsdorf eingetragen und darüber ein Instrument sub dato 25sten Juni 1771 vorhanden gewesen; die Post selbst ist besage gerichtlicher Quittung vom 27sten August 1806 zurückgezahlt worden, das Instrument aber verloren gegangen. Die zweite Post von 80 Rthlr. ist auf den Namen der Siegemund Scholzeschen Erben eingetragen und darüber ein Recognitions-Schein sub dato 6ten Februar 1781 ausgefertigt, auch ermittelt worden, daß von den Siegemund Scholzeschen Kindern eine Tochter an den hier vor vielen Jahren gestorbenen Strickermeister Nerlich verheirathet, ein Sohn, Probst zu Liebenthal und ein zweiter Sohn, Domherr zu Breslau gewesen und alle drei längst gestorben sein sollen. Beide Kapitalien sind einstweilen ad Depositum genommen worden, und werden daher die vorgenannten Siegemund Scholzeschen Erben und resp. deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, so wie alle diejenigen, welche an das erwähnte Pastor Puschmannsche Hypotheken-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten und spätestens zu dem auf den 1sten Juli d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Lachmund angesetzten Termin persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu die Justiz-Commissarien Pudor zu Lauban und Franzky zu Löwenberg in Vorschlag gebracht werden, ihre Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen an den genannten Gasthof präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das gedachte Instrument aber für amortisirt und sodann beide Forderungen im Hypotheken-Buche gelöscht werden sollen.

Bunzlau den 2ten Februar 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Beate, verehelichte Conditor Gläsel, geb. Krzuck, in Constadt bei Erreichung ihrer Majorennität in die sonst an ihrem Wohnorte geltende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne nicht treten zu wollen, erklärt hat.

Creuzburg den 13. Mai 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des zur Tuchmacher Ferdinand Dittrichschen Concurs-Masse gehörigen Hauses nebst Garten sub No. 101 des Hypothekenbuchs von den Häusern der Stadt Trebnitz, welches gerichtlich auf 849 Rthlr. 17 Sgr. abgeschätzt worden, ist der Bietungs-Termin auf den 24. Juni d. J. in unserem Parteienzimmer vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Weniger anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Trebnitz den 22. Februar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Der Johann George Friedrich Scholz, früher Einwohner zu Kutscheborwitz, ist vor 8 Jahren mit Hinterlassung seiner Ehefrau Anna Rosina und eines Kindes entwichen. Erstere klagt deshalb auf Scheidung, und es wird der ꝛc. Scholz hierdurch vorgeladen, binnen drei Monaten, spätestens in dem den 30. Juni d. J. zu Kutscheborwitz anstehenden Termine zur Beantwortung der Klage und Instruction anstehenden Termine zu erscheinen, über sein Entweichen Auskunft und Rechenschaft zu geben und das Weitere im Fall seines ungehorsamen Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Trennung der Ehe erfolgen, und er für den schuldigen Theil erklärt werden würde.

Trachenberg den 14. März 1836.

Das Major von Rüben'sche Gerichts-Amt für Kutscheborwitz und Kodlewe.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 7. Titel 50. Theil I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung wird hiermit die bevorstehede Theilung des Nachlasses der zu Ober-Kunzendorf verstorbenen Kodeyschen Eheleute zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Strehlen den 10. April 1836.

Gerichts-Amt Ober-Kunzendorf.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf der Feldmark und den Feldbüschen des Königl. Dorfes Hochbauschwitz, auf dem linken Oder-Ufer im Kreise Steinau, $1\frac{1}{2}$ Meile von dieser Stadt und eben so weit von Köben belegen, soll höherer Anordnung zufolge vom 1sten September d. J. auf 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Es wird hierzu ein Licitations-Termin auf den 11ten Juni c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Kretscham zu Hochbauschwitz angesetzt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei dieser Verpachtung nur die gewöhnlichen Bedingungen, die im Termin zu erfahren sind, zum Grunde liegen, auch das Jagd-Terrain, wenn es gefordert werden sollte, vor dem Termine angewiesen werden wird; auf Nachgebote nach abgelaufener Termins-Zeit kann nicht Rücksicht genommen werden. Trebnitz den 20sten Mai 1836.

Der Forst-Inspector. Wagner.

Zweite Beilage
zu No. 118 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 24. Mai 1836.

Bekanntmachung.
Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 20sten d. M. in der Oder bei Oswitz ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden. Derselbe ist 5 Fuß Rheinländisch lang, von starkem Körperbau. Das Gesicht war durch Fäulniß zerstört, und der Kopf mit schwarzen Haaren bewachsen; sonstige Kennzeichen an dem Leichnam nicht wahrnehmbar. Kleidungsstücke befanden sich an demselben: 1) eine zeugene, gelbgrundige, mit querlaufenden violetten Streifen und braunen Punkten versehene Weste, mit Parchent gefuttert; 2) ein Paar schwarztuchene Pantalons mit bleiernen Knöpfen am Gurt besetzt; 3) ein Paar kalblederne, zweinäthige, jedoch schon zerrissene Stiefeln, mit Eisen an den Absätzen beschlagen; 4) ein gesticktes weiß Cambri-Vorhemdchen; 5) ein dreizipfliches baumwollenes Halstuch, blau und roth gestreift, mit weißen Quarree's, in welchen schon ausgezogene bunte Blumen sichtbar waren; 6) eine Cravatte von Leinwand, mit Schweinborsten und Leder eingefaßt, als Einlage zum Halstuch; 7) ein Paar alte lederne Tragbänder; 8) ein Hemde von flächsener Mittelleinwand zusammengesetzt; 9) ein baumwollenes Schnupftuch mit Frangen; 10) ein Taschenmesser und ein Feuerstein. Ueber die persönlichen und Familien-Verhältnisse des Verunglückten hat Niemand bei Aufnahme des Thatbestandes Etwas angeben können, und es werden daher alle diejenigen, welche in dieser Beziehung vielleicht Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und darüber die nöthige Anzeige zu Protocoll zu erklären.

Breslau den 21sten Mai 1836.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

Danksagung.
(Verspätet.)

Herr Buchhändler Joseph Max hieselbst hat eine am 16ten April d. J. an ihn eingegangene Zahlung von Funfzig Thalern für die bevorstehende Restauration der Pfarrkirche zu St. Vincenz bestimmt und an demselben Tage an mich gezahlt; worüber ich im Namen des Kirchen-Collegiums mit dem innigsten Danke quittire, und zugleich den aufrichtigsten Wunsch ausspreche, der Höchste möge den edlen Geber anderweitig mit seinem reichsten Seegen lohnen!

Breslau den 21sten Mai 1836.

Dr. C. J. Herber.

Aufforderung.
Wegen Familien-Verhältnissen wird der Sattlergeselle Wilhelm Mantel, aus Zduny gebürtig, hiermit aufgefordert, sich baldmöglichst nach Polnisch-Wartenberg zu begeben. Die Herren Sattlermeister und Herbergsväter aber werden ersucht, falls bei ihnen jener Geselle zusprechen sollte, ihm diese Anzeige gefälligst mitzutheilen.

Polnisch-Wartenberg den 20. Mai 1836.

Carl Mantel.

Auction.
Am 25sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll in Nro. 6. Angergasse, der Nachlaß des Pflanzgärtner Gersig, bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Haus- und Wirthschafts-Geräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 20sten Mai 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Apotheken-Verkauf.
Da ich im Begriff stehe eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik anzulegen, so bin ich gesonnen meine Apotheke gegen annehmliche Bedingungen zu verkaufen, die Hälfte der Capitalien können darauf stehen bleiben.

Landshut den 19ten Mai 1836.

F. Kopisch.

Kaufgesuch einer Lesebibliothek. Eine gut conditionirte nicht unbedeutende Lesebibliothek wird zu kaufen gesucht. Darauf Reflectirende wollen den Catalog nebst Preisbestimmung der Musikalien- und Kunsthandlung des Herrn C. Cranz in Breslau zukommen lassen, und daselbst das Nähere erfahren.

Apotheken-Verkauf.
In einer Haupt- und Residenz-Stadt Preußens beabsichtiget der Besitzer einer privilegirten Apotheke, die vermöge ihrer vorzüglichen Lage besonders zu empfehlen ist, solche wegen einer nothwendigen Veränderung sobald als möglich zu verkaufen. Der Preis ist 30,000 Rthlr. und eine Anzahlung von circa 12,000 Rthlr. erforderlich. — Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch.)

Leinsaamen-Offerte.
Bester gereinigter Säe-Leinsaamen von letzter Ernte und erprobter Keimfähigkeit so wie auch Schlag-Leinsaamen ist billigst zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1.

S. Dahlem, Tischlermeister, wohnhaft Antonienstraße No. 4 in Breslau empfiehlt sich mit mahagoni, kirschbaum und birknen Billards, guten Queu's und fertigen birknen Meubles.

Zu vermiethen
ist heilige Geiststraße No. 21. Promenadenseite parterre eine Wohnung von 4 Stuben und 1 Stubenkammer rc., desgleichen eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Stubenkammer rc. 4 Treppen hoch.

Vermiethung.
Zu diesem Wollmarkt ist eine Stube nebst Kabinet für Wolleherren zu vermiethen beim Schneidermeister Hoffmann in 7 Kurfürsten eine Stiege.

Ring No. 7 neben den 7 Kurfürsten sind für die Zeit des Wollmarkts 2 bis 3 große wohl meublirte Zimmer 3 Treppen hoch zu vermiethen. Die Aussicht ist auf den Paradeplatz.

Zu vermiethen sind in einem Hause Altbüsserstraße nahe der Ohlauerstraße 2 trockne Gewölbe und Hausflur; es können in diesen Räumen 300 Züchen Wolle zum Verkauf aufgestellt werden; es ist die Miethe für die Zeit des Wollmarkts 50 Rthlr. Das Nähere beim Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Zu Johanni ist Hummerei Nro. 56. zwei Stiegen vorn heraus eine Stube nebst Alkove zu vermiethen.

Albrechtsstraße No. 29. dem Königl. Postamte gegenüber, ist während des Wollmarkts ein sehr freundliches und gut meublirtes Quartier vorn heraus für 2 bis 3 Personen abzulassen. Das Nähere 3 Stiegen.

Zum Wollmarkte sind verschiedene größere und kleinere Zimmer für verhältnißmäßige Miethzinse, mindestens für 6 Rthlr. zu vermiethen. Näheres Schweidnitzerstraße No. 7. beim Agent Meyer.

Für die Dauer des Wollmarkts sind Ring No. 8 in den 7 Kurfürsten im dritten Stock vorn heraus zwei elegant meublirte Zimmer, jedes einzeln, nebst Schlafkabinet zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Schweidnitzerstraße sind für die Dauer des Wollmarkts in der ersten Etage 1 Vorder- und 3 Hinterstuben ohne Meubles sehr billig zu vermiethen. Das Nähere Ring No. 8 im dritten Stock.

Gesucht wird eine Wohnung
von einer Stube und Alkove, oder 2 Stuben nebst Beigelaß, in einer hiesigen Vorstadt oder an der Promenade zu Johanni für einen stillen Miether. Adressen nimmt an die Buchhandlung H. Richter, am Ringe Nr. 51.

Eine freundliche Stube nebst Alkove ist sofort für einen soliden Herrn zu vermiethen. Das Nähere im Bade an der Mathiaskirche.

Angekommene Fremde.
Am 20sten. In der goldnen Gans: Hr. Damroth, Administrator, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. Lehmann, Gutsbes., aus Polen; Herr von Werder, Postmeister, von Reichenbach; Fräulein v. Frankenberg, von Zedlitz. — Im Rautenkranz: Hr. Hoffmann, Hr. Student, Kaufleute, von Frankfurt a. O. — Im

goldnen Schwerdt: Hr. Lakusen, Kaufmann, von Leipzig; Herr Kleinert, Kaufmann, von Annaberg. — Im weißen Adler: Hr. Osthaus, Partikulier, von Wittingerode in Hannover; Gräfin zu Erbach-Schenberg, von Janowitz; Hr. Löbbecke, Partikulier, von Braunschweig. — Im deutschen Haus: Hr Pfahl, Buchhalter, von Marienwerder; Hr. Kersten, Referendar, von Werschen. — Im Hôtel de Pologne: Hr. v. Heydebrand, von Oels. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Below, Obrist u. Brigadier, von Neisse; Hr. Gedicke, Kammergerichts-Rath, von Berlin. — In der goldnen Krone: Hr. Mündner, Gutsbesitzer, von Langenöls; Hr. Seltmann, Conrektor, von Landeshut. — Im Kronprinzen: Hr. Seltmann, Gutsbesitzer, von Mittel-Kauffung; Hr. v. Rudolph, Gutspächter, von Steinitz-Kaufung; Hr. Fränkel, Kaufm., von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Moldenhauer, Kaufmann, von Stolpe, Schuhbrücke No. 4; Hr. Pick, Kaufm., von Hamburg, Ring No. 10.

Am 21sten. In den 3 Bergen: Hr. v. Scholtz, Hr. Durand, Konsul, beide von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Voßwinkel, Kaufm., von Hagen; Herr Arnheim, Kaufmann, von Braunschweig; Frau Oberamtm. Sander, von Herrnstadt. — In der gold. Gans: Herr Wagner, Kaufm., von Warschau; Hr. Rosenthal, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Baum: Hr. Oswald, Lieutenant, von Karlsruh; Gutsbesitzerin v. Soltyk, aus Polen. — Im deutschen Haus: Hr. Scholtz, Aktuarius, von Schönau; Hr. Frike, Ob.-Regier.-Rath, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Greiner, Rentmeister, von Czarnowanz; Hr. Greiner, Glashüttenpächter, von Orzesche. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Dückert, Kaufmann, von Warschau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Lewy, Kaufm., von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Hocke, Handelsmann, von Köppernig. — Im weißen Storch: Hr. Schadinoff, Hr. Wartanoff, Kaufleute, von Tiflis. — Im Privat-Logis: Hr. Scheidt, Kaufmann, von Kettwig, Büttnerstr. No. 27; Hr. Vogt, Referendar, von Posen, Albrechtsstr. No. 13; Hr. Richter, Bürgermeister, von Neustadt, Katharinenstr. No. 3; Hr. v. Suchodolski, Lieutenant, von Wetzlar, Friedr.-Wilhelmsstr. No. 24.

Am 22sten. In der goldnen Gans: Hr. v. Plautin, General-Major, von Warschau. — Im gold. Baum: Hr. v. Bissing, Obrist, Hr. v. Bissing, Lieutenant, Madam Gotti, sämmtlich v. Beerberg; Hr. Franke, Gymnasiallehrer, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr Baron v. Gloeden, von Berlin; Hr. Korb, Ober-Hüttenrath, von Schlawentschütz. — In 2 gold Löwen: Hr. Freyer, Post-Secretair, von Ohlau — Im römischen Kaiser: Hr. Großholz-Holzendorff, Lieutenant, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Werner, Kaufm, von Imgenbruch; Hr. Charoy, Künstler, von Paris, beide Ring No. 11; Hr. Good, Hr. Carbutt, Kaufleute, von Hamburg, beide Roßmarkt No. 14; Hr. Klein, Lehrer, von Neisse, Neueweltgasse No. 15; Fräulein v. Mellentin, von Gaßendorf, Kurzegasse No. 14; Herr Krakauer, Oberamtmann, von Minken, Herr Krakauer, Oberamtm., von Steindorf, beide Taschenstraße No. 19; Hr. Rhodes, Kaufmann, von London, Nicolaistraße No. 79; Hr. Otto, Lieutenant, von Liegnitz, Reuschestraße No. 65; Frau Proviantmeister Grüner, von Kosel, Weidenstraße No. 27; Hr Hopf, Land- u. Stadtgerichts-Assessor, von Strehlen, Nicolaistraße.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom* 21. *Mai* 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 1/2	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	150 7/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	149 7/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	6 24 1/6
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	102 3/4	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	102 1/2	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102 1/2
Berlin	a Vista	99 2/3	—
Ditto	2 Mon.	—	98 2/3

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 3/4
Friedrichsd'or	113 1/3	—
Louisd'or	113 1/3	—
Poln. Courant	101 7/12	—

Effecten-Course.	*Zinsf.*	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	102	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5		—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61 7/12	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	103 2/3
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 1/4
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	—	89 1/3
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	105 2/3	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	—	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 21. Mai 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.